Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 20.

Hirschberg, Donnerstag den 14. Mai 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Ankunft des Kriegs-Minister Valdes auf dem Kriegsschauplatze in Spanien bezeichnen zwei Proclamationen; die eine an die Navarresen, die andere an die Armee. In der Ersteren verspricht er Denen, die sich innerhalb funfzehn Tagen unterwerfen, neuerdings Amnestie; „aber," sagt er weiter, „wenn man sich nicht in der bestimmten Frist unterwirft, so erkläre ich itzt, auf die bestimmteste Weise, daß ich alle Wohnungen gewisser Thäler, die den Rebellen zu Schlupfwinkeln dienen, und wo sie eine strafbare Aufnahme und neue Hülfsmittel finden, ohne Schonung den Flammen übergeben werde, daß ich aber jedenfalls das Leben und das Eigenthum der Einwohner achten werde, die sich nach den Plätzen, wo eine Garnison ist, oder in die ruhigen Provinzen begeben werden. Diese Maaßregel ist schmerzlich; allein wenn das Wohl des Vaterlandes spricht, müssen alle menschlichen Gefühle schweigen. Der Brand Moskau's hat Rußland gerettet. Einwohner Navarra's und der Baskischen Provinzen, ich bringe Euch Verzeihung und Frieden, oder Verfolgung und Vernichtung. Die Wahl hängt von Euch ab." — In der zweiten Proclamation an die Armee lobt er den guten Geist, der sie beseelt, und verkündet ihr, daß die Königin und Regentin ihre ausgezeichneten Dienste sehr schätze, auch ihm Vollmacht gegeben, solche auf angemessene Weise zu belohnen. 1) Alle Offiziere der Operations-Armee, welche vor dem 1. Jan. d. J. diesseits des Ebro den Feldzug machten, und Beweise von Ausdauer, Brauchbarkeit und Standhaftigkeit gegeben haben, ohne weder einen Grad noch eine Auszeichnung erhalten zu haben, werden den unmittelbaren höhern Grad erhalten, wenn sie nicht schon einen Grad über ihren ursprünglichen Dienst inne haben. Diejenigen, welche in dieser Stellung sich befinden, werden zu den unmittelbaren Dienstleistungen befördert werden. 2) Erhalten den Grad von Unter-Lieutenants alle Katetten und ersten Sergeanten, welche denselben Dienst unter den im vorigen Artikel näher angegebenen Umständen gethan haben. Der zweite Sergeant, und zwar der älteste in jeder Kompagnie, wird zum Grade des ersten Sergeanten befördert werden. 3) Werden geziert mit dem St. Ferdinands-Kreuze zweiter Klasse alle Offiziere und mit dem Kreuze Isabella's II. die übrigen Individuen von den Besatzungen zu Olazagritia und zu Marsta, mit Vorbehalt der übrigen Belohnungen, an welche sie Ansprüche haben könnten, sey es in Kraft der vorhergehenden Artikel oder für anderweitige geleistete Dienste. 4) Die Soldaten, welche ihre Dienstzeit beendigt haben, werden, abgesehen, daß sie ihren vollkommenen Abschied nebst den Belohnungen und Vergütigungen, an welche sie beim Schlusse des Feld-

zuges Recht haben werden, erhalten, bei anderen Aemtern, welche sich für ihre eigenthümliche Stellung eignen werden, den Vorzug erlangen. Ferner erhalten gleichfalls ihren vollkommenen Abschied diejenigen, welchen am Ende des Feldzuges nur noch zwei Dienstjahre fehlen werden; diejenigen, welche in dieser Zeit von dem Ende ihres Dienstes noch entfernter seyn werden, sollen, wenn sie auch nur ein Dienstjahr haben, ein Jahr nach der Beendigung des Feldzugs ihren Abschied erhalten, indem so viele Zeit nothwendig ist, um eine neue Truppen-Aushebung zu stellen und die Einrückenden so weit zu bringen, daß sie den Dienst vorschriftsmäßig verrichten. — Ueber Kriegsereignisse, die seit der Ankunft des General Valdes vorgefallen, erfährt man sehr widersprechende Nachrichten. Am 23. April waren in der Gegend von Pampelona alle Colonnen der Armee der Königin vereinigt, sie hielten Valdez Dorbio, Otcoyen, Arazuri, Barrios, Huarte und Villaba besetzt. Zumalacarreguy hatte mit 12 Bataillonen in den Andia-Gebirgen Position genommen. Er hielt Viezu, Vidaurre, Salinas de Oro, Arguinano und Goni besetzt, die nur vier Lieues von den durch die Truppen der Königin okkupirten Punkten entfernt sind; so ist die neueste Stellung der gegenseitigen Streitkräfte. Kämpfe haben vom 20. bis 23. April zuvor Statt gefunden; es ist noch unbekannt, wem der Sieg zu Theil geworden.

Aus Portugal sind nun die Antworten eingegangen, welche die junge Königin den beiden Deputationen der Pairs- und Deputirten-Kammer, auf ihre Vorstellung, sich wieder zu verheirathen, ertheilt hat. Den Pairs antwortete sie:

„Würdige Pairs des Königreichs, hört! Zweimal an einem Tage die Wünsche entgegenzunehmen, welche Sie so eben ausgesprochen haben, ist in der That eine Aufgabe, welche die Kräfte Meines betrübten Herzens übersteigt. Diejenigen unter Ihnen, welche den edlen und geehrten Gemahl gekannt haben, den Ich zu verlieren das Unglück gehabt, werden die Erhabenheit seines Geistes und die Großherzigkeit seiner Gesinnungen, so wie sie es verdienen, zu würdigen wissen; mächtige Gründe, um den tiefsten Schmerz zu rechtfertigen; da aber die Interessen der Nation, so wie meine eigenen, welche von jenen unzertrennlich sind, Sie hierher führen, so muß und kann Ich den würdigen Pairs des Königreichs erwiedern, daß Ich ihre Wünsche und die Interessen der Nation berücksichtigen werde."

Den Deputirten antwortete sie:

„Wenn Ich nicht den gewichtigen Beweggründen, welche die Deputirten-Kammer der Portugiesischen Nation bestimmt haben, Mir die vorliegende Adresse zu übersenden, Gerechtigkeit widerfahren ließe, so würde es Mich geschmerzt haben, daß sie Meine tiefe Betrübniß nicht länger in Ehren gehalten; da jedoch die Repräsentanten der Nation, die den unermeßlichen Verlust, den Ich so eben erlitten habe, so gut wie Ich fühlen müssen, der Meinung sind, daß es zur Befestigung der von Meinem erlauchten Vater, glorreichen Andenkens, begründeten Institutionen angemessen sey, daß Ich einen anderen Gemahl wähle, so antworte Ich auf die politische Nothwendigkeit, welche die gegenwärtige Adresse geboten hat, daß Ich eine Königin und eine Portugiesin bin, und daß die Deputirten in Folge dieser beiden Eigenschaften von Mir die Opfer zu erwarten haben, welche das Land von Mir fordert, und die Meiner Würde nicht entgegen sind."

Aus der Türkei vernimmt man, daß die nach Tripolis bestimmte Flotte die Türkische Flagge auf der dortigen Festung aufpflanzen soll, und der Türkische General, der die am Bord befindlichen Türkischen Truppen befiehlt, Nedschib Pascha, ist durch einen Großherrlichen Ferman zum Kommandanten jener Festung ernannt worden.

Frankreich.

In der Deputirten-Kammer begannen den 27. April die Debatten über den Gesetzentwurf wegen einer Summe von 1,200,000 Fr. zu den geheimen Ausgaben. Am 29. April wurde nach heftigen Debatten diese Summe bewilligt. In dieser Sitzung wurde auch ein Schreiben des Ministers des Innern vorgetragen, worin dieser dem Präsidenten anzeigte, daß der König zum Empfange einer Deputation an seinem Namensfeste bereit sey; imgleichen erfolgte die Annahme eines Gesetzentwurfes zur Unterdrückung des Schleichhandels auf der Insel Korsika mit 238 gegen 8 Stimmen.

Es sind von den verschiedenen Punkten der Afrikanischen Küste günstige Nachrichten eingetroffen. Die wichtigste ist die, daß mit den Arabern eine Uebereinkunft in Bezug auf den Besitz Bugia's zu Stande gekommen ist.

In Rennes befindet sich seit Kurzem ein Fremder, der sich für einen natürlichen Sohn Napoleons ausgiebt und großen Aufwand macht. Man versichert, er habe ein jährliches Einkommen von 300,000 Fr.

Der Moniteur publizirte am 1. Mai die Königliche Verordnung, durch die der Marschall Maison zum Kriegs-Minister ernannt wird; sie ist vom 30. April datirt.

Der Dr. Lallemand ist von Montpellier abgereist, um sich zu Mina zu begeben. Man sagt, daß dem General eine Kugel in der Schulter stecke und herausgezogen werden solle.

Am 2. Mai war man im Palaste Luxemburg zu Paris beschäftigt, die letzten Vorbereitungen zu dem großen Prozesse zu treffen. Schon ist der Palast nach dem Odeon zu vollständig verbarrikadirt. Auch ist ein zunächst belegener Theil des Gartens für das Publikum gänzlich geschlossen. Vor der Barrikade am Eingange des Gartens sind neun Zelte für das Militair aufgeschlagen, wobei es aber sein Bewenden nicht haben dürfte. Die Orangerie ist in eine Kaserne verwandelt. Von allen Seiten sieht man Pallisaden, Wachthäuser, die Hauptwache, Zelte u. s. w.

Vor Kurzem hat sich ein Schiffscapitain, Cambernon oder Cambernaud, erschossen, der ein Vermögen von mehr als 200,000 Fr. hinterläßt, das, da er unverheirathet ist, an seine Brüder und Neffen fällt. Die Ursache seines Todes scheint eine tiefe Schwermuth gewesen zu seyn. Kurz vor seinem Tode hatte er noch viele Briefe an seine Freunde geschrieben und die, nach dem Havre bestimmten, selbst auf die Post getragen.

Niederlande.

Se. Majestät haben unterm 4. April bestimmt, daß im Laufe dieses Jahres 1750 Mann zur Verstärkung des Heeres in Ost- und Westindien abgesandt werden und hierzu Freiwillige aufgerufen werden sollen, wodurch für Bürger-Garden, welche dazu Neigung hätten, die Gelegenheit sich darbiete, dort auf 6 Jahre Dienste zu nehmen.

Nach Briefen vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 21. Februar hatte man dort Nachrichten von den Gränzen der Kolonie, die zwar das Aufhören der Feindseligkeiten noch nicht melden, aber doch versichern, daß die Kaffern fortwährend vor den regulirten Truppen wichen, und schon aus der Kolonie vertrieben seyen. Die Gränzbewohner fingen an, sich einigermaßen von ihrem Schrecken zu erholen. Die Holländische Geistlichkeit hatte sich lobenswerth im Sammeln von Liebesgaben in ihren Gemeinden für die Hülfsbedürftigen auf der Gränze bestrebt. In der Kapstadt brachte die Kollekte an einem Sonntag in der Holländischen Kirche 3000 Rthlr. ein. Auch sind die Holländer nicht zurückgeblieben, als es auf Ergreifung der Waffen zur Vertreibung der Kaffern ankam, und hatten nicht weniger als 3000 Freiwillige zu dem Zwecke ihre Familien verlassen.

England.

Man versichert, daß das jetzige Ministerium in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten ganz in die Fußtapfen des vorigen getreten sey, und daß es sich ebenfalls bemühen wolle, dem blutigen Bürgerkriege im nördlichen Spanien durch Unterhandlungen ein Ende zu machen. Dieser Gegenstand und die gegenwärtige Lage von Portugal sollen namentlich in einem Kabinetsrath in Berathung gezogen worden seyn.

Aus Kalkutta sind Zeitungen bis zum 31. Dezember eingegangen. Es hatte sich bei Sikur eine Truppenmacht gesammelt, um gegen den Radschah von Sikur vorzurücken, und sie wartete nur auf weitere Befehle. Diese Streitkräfte bestanden aus dem 7ten leichten Kavallerie-Regiment, dem 3ten einheimischen Kavallerie-Regiment, der 1sten Kompagnie des 2ten Artillerie-Bataillons, dem 3ten, 32sten, 36sten, 51sten und 61sten eingeborenen Infanterie-Regiment, sämmtlich unter dem Kommando des Generals Stevenson.

Die Times enthält einen langen Auszug aus einem Berichte vom Ende Februars über die siegreichen Fortschritte, welche „Achmed Bei, Pascha oder Vice-König von Algier", der durch einen Ferman des Großherrn dazu feierlich ernannt sey und seine Macht bereits aufs festeste begründet habe, indem er sich, bis auf die Hauptstadt, im Besitz der Regentschaft von Algier befinde, gegen die Herrschaft der Franzosen mache. Der Bericht soll unmittelbar aus dessen Lager kommen.

Der Morning Herald, der einen seiner Redacteure nach Spanien abgeschickt hat, um zuverläßige Berichte über die dortigen Verhältnisse zu erhalten, theilt ein Schreiben des Letzteren aus Ainhoa vom 25. April mit, worin es unter Anderem heißt: „So eben empfange ich einen Brief aus dem Hauptquartier des Don Carlos, datirt aus Segura vom 20. April. Lord Elliot, der am Tage vorher angekommen war, hatte am Morgen des 20. seine erste Audienz bei Don Carlos. Letzterer willigte sogleich in die Anknüpfung der Unterhandlungen und fertigte deshalb auf der Stelle einen Courier mit neuen Instruktionen an Zumalacarreguy ab. Don Carlos versicherte dem Lord Elliot, daß er nichts sehnlicher wünsche, als unnöthigem Blutvergießen ein Ende zu machen und das Erschießen der Gefangenen einzustellen. Als einen Beweis, wie aufrichtig er es damit meine, führte er sein gemäßigtes Benehmen gegen die bei Los Arcos Besiegten und das Verfahren seines Ober-Befehlshabers bei Echarri-Aranaz an. Don Carlos war gesund und wohlauf, und Lord Elliot bezeigte sich mit dem ihm zu Theil gewordenen Empfange im höchsten Grade zufrieden."

Spanien.

Man schreibt von der Spanischen Grenze unterm 22. April: „Der Pfarrer Merino macht, ungeachtet seiner 70 Jahre, fortwährend den gegen ihn abgesandten Truppen in den Gebirgen von Soria viel zu schaffen. Man vernimmt durch Briefe aus Alt-Kastilien, daß nach mehreren Scharmützeln, worin die Christinos einige Leute verloren, das kleine Korps des Pfarrers wie durch Zauberei verschwunden sey, ohne daß man erfahren konnte, welchen Weg es eingeschlagen. — Am 21sten war man zu Irun in großer Besorgniß: es hieß, Sagastibelza stehe mit 4 Bataillonen in einer kleinen Entfernung von der Stadt. Oraa befindet sich in Elisondo, von wo er nach Vera marschiren soll. — Lord Elliot und der Oberst Gurwood sind am 18ten Morgens zu Lecumberri angekommen. Den Befehlen des Don Carlos gemäß, hatte sich die Junta von Navarra nach Lecumberri begeben, um den Lord Elliot zu empfangen. Um 2 Uhr ging er, in Begleitung des Obersten Sarradill, ersten Kriegs-Secretairs, nach der Borunda ab. Man erwartete Se. Herrlichkeit am 19ten Morgens zu Onnate. Die Zimmer waren auf Befehl des Don Karlos in Bereitschaft gesetzt. — Briefe aus Navarra melden, daß Zumalacarreguy alle seine Streitkräfte um Mondragon konzentrirt habe und sich zu einer Bewegung nach der Borunda anschicke; damals hatte dieser Chef 9 Kanonen. Die Karlisten hatten eine sehr bedeutende Summe Geldes erhalten, und in ihrer Begeisterung ließen sie den Ruf: Tod den Negros: keine Konzessionen! ertönen! — General Alvarez, Kommandant von Aragonien, hat am 14. April den Befehl zur Organisation von Frei-Korps erlassen, die in Bataillonen, Eskadronen und Kompagnieen gebildet werden und den Namen „Freiwillige von Aragonien" führen sollen. Diejenigen, die sich in dieselben einschreiben lassen, sollen von dem gewöhnlichen Dienste befreit seyn und die nämlichen Ansprüche auf Belohnungen, wie die Linien-Truppen, haben. General Valdez, der am 11ten zu Burgos ankam, war am 13ten schon zu Briviesca, von wo er begonnen hatte, sich mit dem General Cordova in Verbindung zu setzen, der damals Vittoria besetzt hielt. Am 14ten ging Valdez nach Logronno ab, wo er am folgenden Tage ankam, und schon waren die verschiedenen Kolonnen der Armee in vollem Marsche zur Ausführung kombinirter Bewegungen. Man hoffte viel von der Thätigkeit, die diesen General auszeichnet."

Nach Briefen aus dem nördlichen Spanien stehen in den Gemeinden Etchalar und Berra ungefähr 3000 Karlisten unter den Befehlen des Brigadiers Elio und Sagastibelza's. Ein Theil der Amescoas ist von den Generalen Cordova und Aldamar niedergebrannt worden. „Zwischen Estella und Ber-

gara", heißt es in einem dieser Briefe, „hat ein Kampf stattgefunden, der mehrere Tage währte. Zumalacarreguy hatte 14 bis 16 Bataillone bei sich. Ihm gegenüber standen Jaureguy und Espartero. Zumalacarreguy wurde endlich, als eine neue Kolonne die konstitutionnellen Truppen verstärkte, genöthigt, die Stellungen, die er mit ungewöhnlicher Tapferkeit und militairischer Kenntniß vertheidigt hatte, zu verlassen und sich zurückzuziehen."

„Wir erfahren", sagt ein Pariser Blatt, „daß vor zwei Tagen Depeschen bei der Londoner Gesandtschaft eingetroffen und sogleich nach dem Hauptquartier des Don Karlos abgeschickt worden sind, wo sich jetzt Lord Elliot befindet. Lord Palmerston bestätigt, heißt es, diesen Diplomaten in einem Theile der Mission, die er von dem Herzog von Wellington erhalten hat. Es bezieht sich dieser Theil auf die Art und Weise, wie die beiden kriegführenden Heere gegen ihre Gefangenen und die Einwohner der Provinzen, die der Kriegs-Schauplatz sind, verfahren sollen. Der andere Theil seiner Mission aber, der eine Vermählung des ältesten Sohnes des Don Karlos mit der Königin Isabella zum Gegenstand haben soll, wird annullirt. Es scheint übrigens, daß sich das französische Kabinet immer geweigert hatte, zu dem von dem Herzog von Wellington angeblich entworfenen Heiraths-Projekt seine Zustimmung zu geben."

Aus Bayonne wird vom 25sten April geschrieben, Don Carlos habe sich am 19ten mit Lord Elliot zu Segura befunden, und nach positiven Berichten scheine es, daß er mit den ersten Konferenzen, die er mit diesem Diplomaten gehabt hat, sehr unzufrieden gewesen sey. — General Mina ist nach den Bädern von Cambon abgereist. Zuvor erließ er eine, vom 18. datirte Proklamation an die Einwohner der Provinz, worin er diesen anzeigte, daß der General-Major Don Manuel Beneditto von dem Kriegs-Minister Valdez zum interimistischen Vice-König von Navarra ernannt worden sey.

Aus Madrid vom 23. April wird geschrieben: „Man sagt, der Deputirte Arguelles sey zum Botschafter nach London bestimmt. In der Sitzung der Prokuratoren vom 21. wurde der Minister Martinez de la Rosa aufgefordert, sich über die Mission des Lord Elliot zu erklären. Er gab befriedigende Auskunft, indem er äußerte: es handle sich weder um eine Intervention, noch um eine direkte oder indirekte Unterhandlung mit Don Carlos."

Der Adjutant des General Mina, Ros von Olano, sucht in einem Schreiben aus Pampelona vom 12. April ausführlich darzuthun, daß zu dem harten Verfahren Mina's gegen den kleinen Ort Lecaroz nur die allerdringendste Nothwendigkeit, nämlich das Benehmen der Karlistischen Einwohner dieses Fleckens, gezwungen habe.

Der Phare von Bayonne vom 23. April enthält ein an den Herausgeber gerichtetes Schreiben des in dieser Stadt wohnhaften Majors Balasque, worin dieser ankündigt, er sey zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht, Mina habe am 30. März den Einwohnern von Navarra angekündigt, daß, wenn nicht innerhalb 8 Tagen die für Don Carlos kämpfenden jungen Leute nach Haus zurückgekehrt wären, ihre Aeltern sowohl, wie die Behörden ihrer Wohnorte verhaftet, je einer von fünfen erschossen und ihre Häuser niedergebrannt werden sollten, falsch und ungegründet sey, und daß General Mina niemals einen so blutdürstigen Befehl erlassen habe.

Nach Briefen aus Pampelona hat die Krankheit des Generals Mina rasche Fortschritte gemacht, so daß es die höchste Zeit war, ihm im Kommando einen Nachfolger zu geben.

Der Französische Oberst, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, weil er mit Instructionen und Vollmachten von Don Carlos versehen war, um in dessen Namen in Galizien zu handeln, ist zu Corunna erschossen worden.

Süd-Amerika.

Aus Para sind jetzt ausführlichere Nachrichten über die im Februar daselbst stattgefundene blutige Revolution und Metzelei hier eingegangen. Es geht daraus hervor, daß etwa einen Monat vor dieser Insurrection von einer Partei in einem ungefähr 100 englische Meilen stromaufwärts gelegenen Dorfe eine Bewegung versucht worden war, die rasch durch den Präsidenten unterdrückt wurde, der den Rädelsführer gefangen nahm und in Para einkerkern ließ. Die Einwohner rotteten sich jedoch im Innern des Landes zahlreich zusammen und marschirten, nachdem sie sich der Mitwirkung des Militairs versichert hatten, welches unzufrieden war, weil es den Sold nicht erhielt, gegen die Stadt Para, die sie im vollen Sinne des Wortes überrumpelten. Der Gouverneur wurde in seiner Residenz umzingelt und gefangen genommen, als er sich eben zum Widerstand rüstete. Er ward auf der Stelle erschossen. Der Kommandant der Garnison erlitt dasselbe Schicksal von Seiten seiner eigenen Soldaten. Alle öffentliche Beamte, die man auffand, wurden ohne Gnade niedergemacht. Eine portugiesische Fregatte, eine Brigg und zwei Schooner lagen damals im Hafen von Para. Eines dieser Schiffe, die Brigg, wurde ohne Widerstand seiner Munition beraubt; sie war von einem Engländer, Namens Inglis, befehligt, der mit einem Theile des Schiffsvolks auf dem Lande war. Er wurde sogleich überfallen und ermordet. Die Zahl der öffentlichen Beamten und anderen Personen, die bei diesem Gemetzel umkamen, belief sich auf etwa 40. Gegen die, welche sich verborgen hatten, wurde eine strenge Nachforschung angestellt, und um ihnen die Möglichkeit der Flucht zu benehmen, umzingelten die Aufrührer die Stadt und legten Beschlag auf alle im Hafen befindliche Schiffe. Die Stadt wurde der Plünderung der Soldateska preisgegeben, und die Rädelsführer der ersten Rebellion stellten sich an die Spitze der Regierung.

Den letzten Nachrichten aus Mexiko zufolge, waren dort Kommissarien ernannt worden, die sich nach Madrid begeben sollten, um mit Spanien über die Anerkennung Mexiko's zu unterhandeln.

Nachrichten aus Peru zufolge, waren am 1. Januar in Callao, dem Hafenort von Lima, Unruhen ausgebrochen. Die Veranlassung war die Präsidentenwahl, bei welcher der General Lafuente, der seit einigen Monaten verbannt, aber

bei den Truppen sehr beliebt war, als Kandidat auftrat. Die Garnison des Forts empörte sich und verlangte die Erwählung des Generals. Es wurde vom Fort aus ein lebhaftes Feuer unterhalten und der kommandirende Capitain erschossen; auch auf die Einwohner, welche sich auf die in der Bucht liegenden Schiffe flüchteten, wurde gefeuert. Lieutenant Drummond, vom Königl. Großbritanischen Schiffe „Satellite", der einigen Damen beim Einsteigen in ein Boot behülflich war, stürzte, von einem Schuß getroffen, mit Miß Sealey, der Tochter des Britischen Consuls, und Mistreß Barton, der Gemahlin des Britischen Residenten, in's Wasser. Alle drei wurden zwar gerettet, aber dem Lieutenant mußte in Folge des Schusses, den er erhalten, ein Bein abgenommen werden. Einige Nord-Amerikanische Schiffe wurden durch Kanonenkugeln verletzt. Die Ruhe wurde endlich wieder hergestellt und General Lafuente auf Lebenszeit aus Peru verbannt. Er ist nun nach Valparaiso gegangen.

Aus Veracruz wird gemeldet, daß unter den Truppen auf dem Kastell eine Meuterei ausgebrochen war, und daß sie den Kommandanten vom 20. Februar bis zum 9. März eingekerkert gehalten hatten, bis sie sich aus Mangel an Lebensmitteln veranlaßt sahen, der Regierung das Fort wieder zu übergeben.

Türkei.

Bei Gelegenheit der Geburt eines Sohnes der Sultanin Saliha haben die Damen des Harems vom Sultan ihre ausstehenden Putzschulden, die an 20,000 Pfund betrugen, bezahlt erhalten."

Griechenland.

Es halten sich jetzt keine Räuber mehr im Peloponnes auf, als die Chondrojannäer. Die unmenschliche Entartung dieser Verbrecher ist unerhört. Kürzlich gossen sie der Frau eines Friedensrichters siedendes Oel ein, nachdem sie dem Friedensrichter selbst alle Martern angethan hatten. In kurzem werden auch sie den Lohn ihrer Verruchtheit empfangen.

Vermischte Nachrichten.

Der junge Mensch, welcher sich in Bückeburg auf dem Transport nach der Polizei entleibte, war ein, aus dem Zuchthause zu Marburg entsprungener, Tischlergeselle, Namens Marowski.

*** Breslau. Mehre hier eingegangene Briefe aus Brody berichten einstimmig, daß in dieser Stadt eine schreckliche Feuersbrunst ausgebrochen sey. Innerhalb 3 Stunden sollen 280 Häuser ein Raub der Flammen geworden, und unter andern auch das bedeutende Handlungshaus Hausner und Violand von dem Unglück betroffen worden seyn. Näheren Nachrichten sehen wir noch entgegen.

Begrüßung des Frühlings.

Willkommen, himmlischer Knabe, Bote der Gottheit,
Tausendmal sey uns gegrüßt! Des jungen Lebens
Wiedererwecker, der Erde Liebling,
O willkommen, willkommen uns!

Ach lange seufzten die Thäler, seufzeten Berge
Tief unter lastendem Schnee. Des Eises Panzer
Hemmte des fröhlichen Lebens Regung,
Grausend herrschte des Winters Reich.

Heil uns! Wir schauen dein Antlitz. Duftende Veilchen
Kränzen dein liebliches Haupt! Zu deinen Füßen
Keimen die freundlichen Kinder Florens,
Schwellend harret die Knospe dein.

Hinan zu milderen Lüften jubelt der Lerche
Preisendes Hymnen-Getön. Vom blauen Aether
Sendet die segnenden Strahlen nieder,
Freundlich lächelnd, des Tags Gestirn.

Dir nach, dir mächtigem Herrscher, folgen, gehorsam,
Schaaren der Sänger des Hains. Ihr bunt Gefieder
Prangt auf umblühetem Zweige. Liebe
Tönet aus Büschen ihr Hochgesang.

Mit zarten, farbigen Schwingen tändeln der Blumen
Flatternde Buhler umher; aus duft'gen Kelchen
Saugen sie durstig den süßen Nektar,
Sanft gewieget vom lauen West.

Mit Leben füllest und Wonne jegliches Wesen
Du, uns vom Himmel gesandt, geliebter Frühling!
Hüpfend auf blumigem Rasen freuet
Dein die weidende Heerde sich.

Das junge Lamm auf den Triften, blöckende Rinder,
Fliehend den dumpfigen Kerker, eilen fröhlich,
Folgend dem munteren Hirten-Reigen,
Hin zum würzigen Kräuter-Mahl.

Auf lauen, spiegelnden Fluthen schweben Geschwader
Segelnder Schwäne daher; und schlanke Fische
Gaukeln im hellen Crystall des Seees:
Mücken schwärmen am Ufer-Saum.

Es tönt aus Höhen und Tiefen Jubel der Freude.
Richtend zum Himmel hinan des Dankes Blicke,
Eilt aus russiger Hütte Dunkel
Froh der Landmann in's Saaten-Feld.

Des Armen flehendes Antlitz heitert sich wieder:
Winter und Jammer entflohn. Des Lebens Fünklein
Regt sich mit muthigern Schwingen wieder;
Freude strahlt ihm die Sonn' ins Herz.

Den Prunksaal nächtlicher Feste meidet der Städter:
Reitzender locken ihn nun des Frühlings Zauber,
Schmeichelnde Töne der Nachtigallen,
Duftende Haine, der Blumen Flor.

Willkommen, lächelnder Knabe, Freudenerzeuger!
Reich' auch den blühenden Kranz des frischen Lebens
Freundlich dem leidenden Bruder — bringe
Wieder Kraft der Gesundheit ihm.

Daß hoffnungsvoll er begrüße Tage der Wonne,
Wieder in kräftigem Lauf die frische Quelle
Jugendlichheitern Genusses ströme,
Ihm ins liebende treue Herz.

Dann tönen jauchzende Hymnen dir, dem Erretter!
Und auf Altären des Danks entbrennt der Liebe
Himmelanlodernde Opferflamme:
Preisend rühmet die Seele — dich! Benner.

Die Minen von Idria.

(Fortsetzung.)

Aus diesen Betrachtungen ward Ernst durch sein Pferd erweckt, das an ihm vorübersprengte; er rief demselben und es stand still, doch gleich darauf schreckte es zusammen. Ernst sah sich nach der Ursache davon um und erblickte in geringer Entfernung von dem Orte, wo er stand, einen Trupp Männer. Der Schein des Mondes machte die Waffen erglänzen, die sie trugen. Alberti war so weit vorgeschritten, daß er ganz vom Monde beleuchtet war und jetzt bemerkten ihn Jene. Er that, als achtete er ihrer nicht, sondern rief wieder nach seinem Pferde. Das Thier nahete sich ihm, doch in dem Augenblicke trat einer von jenen Männern herbei, es zu ergreifen. Ernst erhob seinen Arm und schlug den Mann zu Boden. Er wand die Mähne des Pferdes um seine Hand und fragte Jene laut, doch ruhig, nach der Ursache ihrer Einmischung. Ein höhnisches Geschrei war ihre einzige Antwort und zugleich drängten sie auf ihn heran. In einem Nu hatte Ernst sich auf sein Pferd geschwungen; die Männer stellten sich ihm entgegen; sie befahlen ihm abzusteigen und versuchten es sogar, ihn aus dem Sattel zu reißen. Er schwang seinen Säbel, gab seinem Pferde die Sporen und machte sich Bahn, mitten durch sie hin; doch eine neue Abtheilung sprang ihm entgegen. Dieser wich er aus; sein Weg schien jetzt ungehindert, da fühlte und hörte er eine Kugel dicht an seinem Kopfe hinbrausen. Lautes Geschrei folgte dem Schusse und doch war er nicht verwundet. Plötzlich schnaufte sein Pferd, fing an zu straucheln und ließ den Kopf sinken, vergebens suchte es, sich wieder aufzuraffen; es stürzte zusammen. Ernst hörte nicht, achtete nicht auf den Haufen, der ihn jetzt umringte. Er hob den Kopf des sterbenden Thieres empor und wischte den Staub und die Erde von dem Maul und den Nüstern. Das arme Geschöpf war schwer getroffen; das Blut strömte unaufhaltsam aus einer tödtlichen Wunde. Mit fast menschlichem Ausdrucke blickte das brechende Auge des sterbenden Thieres einen Augenblick auf Ernst. Noch ein Mal versuchte der treue Gefährte sich zu erheben, aber sein Kopf glitt von den Armen seines Herrn und steif und todt lag der Renner an Alberti's Seite. Jetzt aber sah er wieder auf die Männer, die ihn umringten und ihn einen Augenblick mit schweigender Verwunderung betrachtet hatten. Wüthend sprang er auf, zog das Schwert und hieb gegen die feindlichen Klingen; doch in demselben Augenblicke fühlte Alberti sich rückwärts getroffen. Er wandte den Kopf und erblickte einen Mann, der eben einen blutigen Dolch aus seiner Schulter zog. Er sah dem Manne in das Gesicht und das Gesicht war ihm bekannt; es war ein Deserteur seines Regiments. „Es geschieht mir recht, daß ich auf diese Weise ende!" schrie er auf und sank leblos zusammen.

Als Ernst die Augen wieder aufschlug, sah er sich auf einer Matte liegend in einer geräumigen Höhle, die ein mächtiger überragender Felsblock bildete. Sein Auge vermochte bei dem Dämmerlichte die weite Ausdehnung der Höhle nicht zu fassen. Er wollte sich emporrichten, doch die Mattigkeit des ganzen Körpers und der Schmerz, den er in seiner Schulter fühlte, erinnerten ihn an seine Wunde und kraftlos sank er zurück auf sein Lager. Er lauschte, doch konnte er nichts vernehmen, als ferne unbestimmte Töne. Endlich erschien unter den dunkeln Schatten, welche sich um ihn gelagert hatten, ein Licht, das sich gegen ihn heranbewegte; es kam ihm vor, als höre er Jemand mehrere Stufen herabsteigen. Näher und näher kam das Licht und Ernst erkannte eine menschliche Gestalt. Der Mond, dessen Schein nach und nach schon matter geworden war, war jetzt ganz untergegangen und der anbrechende Morgen reichte nicht hin, die Dunkelheit zu erhellen. Der Mann setzte die Lampe auf einen Vorsprung des Felsens, wickelte sich in seinen Mantel und lehnte sich an die Felswand. Frische Morgenluft wehete durch den Raum und drohte die Flamme der Lampe zu verlöschen; der Mann beugte sich nieder, dieß zu verhindern und Ernst erkannte in ihm den Deserteur, der ihn verwundet hatte. Er redete ihn an, indem er ihn bei seinem Namen nannte. Der Mann antwortete rauh. — „Kennst Du mich?" fragte Ernst.

„Ich Euch kennen? erwiederte Jener, „Nein! — ich weiß nur so viel, daß ich wollte, ich hätte Euch getödtet, oder daß einer von den andern Burschen, die sich die Mühe nehmen, Euch hierher zu bringen, auch bei Euch geblieben wäre. So aber haben sie mich in diese verwünschte Höhle geschickt, während sie oben munter zechen."

„Bring die Lampe und leuchte Dir in das Gesicht!" sagte Ernst mit gebietender Stimme. Der Mann gehorchte und hielt sie sich sorglos vor das Gesicht, dann aber wandte er sich bleich und seufzend ab, und obgleich der Graf Alberti jetzt nichts war, als ein hülfloser Gefangener, so sah er doch für den Augenblick in ihm nur den, unter dessen Befehlen er gedient, dessen Geboten er zu gehorchen gewohnt gewesen war. Er preßte einige Worte der Entschuldigung hervor, die ein Gefühl des Augenblicks ihn abnöthigte.

„Es ist hier nicht die Zeit zu Entschuldigungen, Michael," sagte Ernst. „Ich glaube nicht, daß Du mich absichtlich verwundet hättest; ich bedarf keiner Entschuldigung. Ich sehe, was Du jetzt bist, während ich hier sterbend vielleicht und in Deiner Gewalt liege; aber dennoch fordere ich keine Gunst von Dir."

Der Mann antwortete nicht, sondern stand schweigend zu den Füßen des Verwundeten; Ernst wendete sich um und schloß die Augen. Nach einiger Zeit sah er sich wieder um und der Mann stand noch immer auf der nämlichen Stelle. „Wollen Sie mir wohl eine Frage beantworten?" sagte der Deserteur.

„Sprich!"

„Kamen Sie hierher, um mich zu suchen?"

„Dich zu suchen?" erwiederte Alberti mit dem Tone merklicher Ueberraschung. „Nein wahrlich nicht, vor dieser Nacht dachte ich Deiner nicht."

Der Deserteur erhob den Kopf nicht, sagte aber schnell sprechend: „Ich erschrak gar sehr, als ich sah, daß ich meinen Offizier niedergestoßen hatte. Ich habe es noch nicht vergessen, daß Sie mich immer mit vieler Güte behandelten; doch jetzt, da ich weiß, daß Sie nicht kamen, mich zu fangen, würde ich Alles thun, um Sie zu retten."

Alberti war stolz auf diese Liebe und dennoch fühlte er sich beschämt durch die Gegenwart dieses Mannes, der seinen Arm gegen ihn erhoben hatte, ein Deserteur und ein gemeiner Räuber war.

„Ich habe eine gerechte Strafe empfangen," sagte er; „ich bin schuldiger als Du. Ich habe auch meinen Arm gegen meinen Obern erhoben. Ich verließ ihn sterbend; vielleicht ist er jetzt schon todt. Ich bin auch ein Deserteur; man verfolgt mich schon in diesem Augenblicke, und sollte man meiner habhaft werden, so ist mein Leben durch mein Verbrechen verwirkt. Bist Du nicht zu entschuldigen, was bin dann ich?"

Der Mann nahm die Lampe und verließ eilenden Schrittes die Höhle, doch bald kehrte er zurück und mit ihm ein Frauenzimmer, in dessen ganzem Wesen Frechheit mit weiblicher Schönheit auf sonderbare Weise gepaart erschien. Sie trug einen Korb mit Erfrischungen und verband mit des Deserteurs Hülfe Alberti's Wunde, um welche bisher nur ein Tuch flüchtig gebunden gewesen, ordentlich und regelmäßig.

Tage und Wochen ward Ernst durch die Banditen mit vieler Sorgfalt gepflegt. Von Michael erfuhren sie seine Geschichte und sein Betragen, sein Muth, so wie Alles, was sie von ihm sahen, gebot Achtung, Vertrauen sogar. — Seine Wunde war geheilt und er gewann allmählig seine Kräfte wieder, als eines Nachts ein Theil der Banditen, und unter ihnen der Führer der Bande, zu ihm eintraten. Bisher war Ernst immer mit Achtung behandelt worden, doch die Forderungen, die man ihm jetzt vorlegte, überraschte ihn im höchsten Grade. Sie sagten ihm, daß sie es wußten, er könne in seine frühern Lebensverhältnisse nicht zurückkehren; sie sagten ihm ferner, daß sie ihn bewunderten, achteten und ihn vertrauten. — Noch hatten sie nicht ausgeredet, als Alberti seine Augen auf den Sprecher richtete und ihn mit ruhigem durchdringendem Blicke, in welchem sich das höchste Staunen malte, ansahe. Jener blickte zu Boden und stockte; er hatte in einem Tone zu sprechen angefangen, welcher zeigte, daß er eine Gunst fordern wollte; doch als er fortfuhr, fühlte er sichtlich, daß er nur eine zu erbitten gekommen. Er machte Ernst den Vorschlag, Führer des Haufens zu werden.

„Nie!" erwiederte Alberti im Tone des festesten Entschlusses. Ein unwilliges Gemurmel lief durch die Bande. Ernst bemerkte dieß und schritt in die Mitte des Haufens. „Hört mich!" sagte er, ich spreche zu Männern und hoffe, daß ich als ein Mann gehört werde. Ihr seyd gütig gegen mich gewesen und ich danke Euch dafür herzlich. Noch ist mein Körper schwach, aber dennoch habe ich es nicht gelernt, irgend einen von Euch zu fürchten. Ich danke Euch für die Achtung und das Vertrauen, welches Ihr mir beweiset, aber ich kann kein Mitglied Eurer Bande werden. Ich wünsche nicht, Euch zu beleidigen und will

Euch daher die volle Wahrheit erzählen. Nie werde ich Eure Lebensweise ergreifen. Es ist wahr, ich bin ein Flüchtling, vom Gesetze ausgestoßen, ich fühle es, aber ich fühle auch, wie schlecht ich jetzt seyn mag, daß ich noch schlechter werden kann. — Dessen ungeachtet will ich mich nicht auf überlegene Tugend stützen. — In meinen Augen bin ich der Verworfenste, der Sündenvollste unter Euch allen, doch wahrlich, ich bin auch weit genug gegangen auf der Bahn der Schuld; weiter werde ich nicht gehen. Ihr habt mich in Eurer Gewalt; thut, was Euch gefällt; das Leben kann für mich in Zukunft nicht mehr viel Werth haben. — Weiter habe ich Euch nichts zu sagen. Erinnert Euch daran, daß ich Euch dankbar verpflichtet bin, doch vergeßt darüber auch nicht, daß ich die Furcht eben so wenig kenne, als Einer unter Euch."

Schweigend hatten die Männer ihn angehört und nach einer Pause fragte der Hauptmann, mit minderer Ungeduld: „Was erwarten Sie von uns, Graf?"

„Nichts!" erwiederte Ernst kalt.

„Was würden Sie thun, erlaubte man Ihnen, Ihrem eigenen Willen zu folgen?"

„Diesen Ort verlassen!"

„Und uns auf der Stelle verrathen?" rief Einer des Haufens.

„Ich könnte auf diese Frage mit größerer Verachtung antworten, sagte Ernst mit einem Blicke kalter Geringschätzung und wandte sich wieder zu dem Kapitain. „Hätte jener Mann kein Mißtrauen geäußert, würde ich Euch auseinander gesetzt haben, daß die nämlichen Grundsätze, welche mir untersagen, Euer Gefährte zu werden, es mir auch verbieten, den Angeber zu machen. Ich verlange meine Freiheit als ein Mann, der eben so wie Ihr zu dem ungestörten Genusse derselben berechtiget ist. Ich beleidige weder Euch durch Drohungen, noch mich durch Betheurungen; Ihr selbst müßt am besten urtheilen können, ob Ihr mir trauen dürft."

Alberti ward in der That wenige Tage nach dieser Unterredung in Freiheit gesetzt. Der Hauptmann der Bande kam in die Höhle, in der Ernst noch immer war und verkündete ihm seine Freilassung. Ernst dankte ihm und sogar mit Thränen, und ehe er dem Räuberhauptmann folgte, sagte er zu ihm: „Ich ward bewußtlos an diesen Ort gebracht, ich habe ihn seit der Zeit nie verlassen; werft mir daher Euren Mantel über den Kopf, führt mich in einige Entfernung von der Höhle und Ihr seyd sicher, daß ich Euch nicht verrathe. Aber auch ohnedies würde ich es nicht thun.

Von dieser Zeit an hatte Ernst keine Gemeinschaft mehr mit den Banditen, doch blieb er in den Bergen, die sie bewohnten, ohne je von ihnen beunruhiget zu werden. Einst wagte er sich in eine benachbarte Stadt und erfuhr dort, daß von Seiten der kaiserlichen Behörden Nachsuchungen nach ihm gehalten worden wären und noch immer gehalten würden. Mit einiger Schwierigkeit gelang es ihm, zu den Bergen Istriens zurückzukehren. In der majestätischen Einsamkeit, zwischen Wäldern und Gewässern, lernte er sein eigenes Herz prüfen, und die Thorheiten und Fehler bereuen, durch die er sonst seine Thätigkeit von Edlerem hatte ablenken lassen. — Hier bemächtigten die kaiserlichen Truppen sich seiner. Vergebens erklärte er, daß er in keiner Verbindung mit den Banditen stehe, die man in seiner Nähe ergriffen. Mit ihnen, und einer von ihnen, ward er nach Wien gebracht.

Die Gräfin Alberti und deren junge Freundin boten jedes nur erdenkliche Mittel auf, Ernst's Hinrichtung zu hintertreiben, aber Alles schien umsonst. Der Tag, der schreckliche Tag, an welchem das Urtheil vollstreckt werden sollte, war schon festgesetzt, und sie erflehten noch eine Audienz von der Kaiserin. Die betagte Mutter, die jugendliche Braut lagen sprachlos der Herrscherin zu Füßen und flehten um Gnade, um Milderung; ihr herzzerreißender Kummer sprach statt ihrer. Maria Theresia weinte mit ihnen und versuchte sie zu trösten, aber obgleich die Kaiserin innig gerührt war, obgleich sie heftig zitterte, so ließ ihre Antwort die Bittenden dennoch fast ganz ohne Hoffnung. Alles, was sie erlangten, war die Erlaubniß, den Verurtheilten noch ein Mal vor seiner Hinrichtung zu sprechen; eine Gunst, die ihnen bisher streng verweigert worden war.

Ein unerwarteter Umstand rettete das Leben des Grafen Alberti. Der Räuberhauptmann, welcher nicht mit seinen Leuten gefangen genommen worden, hörte, daß Ernst zum Tode verurtheilt sey. Er selbst war einst ein Mann von Ehre gewesen, und er lieferte sich jetzt freiwillig der Gerechtigkeit aus, um alle die nähern Umstände von Ernst Weigerung, der Führer der Bande zu werden, genau anzugeben. Man glaubte ihm aber nicht ganz und das Urtheil ward nur abgeändert, nicht aufgehoben. Aber war diese Aenderung eine Milderung zu nennen? —

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Der junge tapfere Graf Alberti ward in der Blüthe seiner Jugend zu lebenslänglicher Arbeit in den Quecksilberbergwerken zu Idria verurtheilt.

Die erste Nachricht von der Lebensrettung ihres Sohnes erfreute die alte Gräfin Alberti, doch bald kehrte ihr Kummer in seiner ganzen Stärke wieder zurück, indem sie bedachte, welch ein Schicksal ihres geliebten Kindes harre. Bianka aber war jung und lebhaft und ihre Freude war daher ungetrübt. Sie weihte ihr ganzes Herz und alle ihre Gedanken einem Plane, zu dessen Ausführung sie auf der Stelle entschlossen war. Seit ihrer Kindheit war sie ein Liebling Maria Theresia's gewesen, jetzt aber fürchtete sie, daß ihre kaiserliche Herrin ihren Wünschen entgegen seyn werde. Nach reiflicher Ueberlegung glaubte sie überzeugt seyn zu dürfen, daß der sicherste Weg zu Erreichung ihres Zieles sey: der Kaiserin sich selbst zu vertrauen, ehe sie von dem Plane durch einen Dritten benachrichtiget würde.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Eine gräßliche Mordthat zu Paris bildet in diesem Augenblick den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs. Vor mehreren Tagen wurden in der Seine verstümmelte Theile eines weiblichen Leichnams gefunden. Jetzt hat es sich ergeben, daß die Ermordete Katharina Ferrand heißt und der Verdacht, sie ums Leben gebracht zu haben, auf einem Tapeziergesellen Namens Lhuisier, ruht, der bereits festgenommen ist. Die zur Leichenschau berufenen Aerzte haben erklärt, die Unglückliche sey noch lebend in zwei Theile zersägt worden.

Zu Junkersdorf, im Königl. baier'schen Landgericht Ebern, wurde kürzlich in der Nacht der 11jährige Sohn des Müllers von Ratten dergestalt an der Nase und der Stirn verwundet, daß er krank darnieder liegt. Die Gefräßigkeit derselben war so arg, daß sie den Knaben, nachdem er das erste Mal seine Eltern zu Hülfe gerufen hatte, zum zweiten Male angriffen.

Am 15. April, des Sonntags, brach in Mendrisso, im Canton Tessin, die auf einer einzigen Säule ruhende Gallerie des neuen Theaters zusammen. Von 20 Personen, welche sich erst auf derselben befanden, so wie von der Versammlung in dem Parterre wurde niemand lebensgefährlich verletzt. Die Verwirrung und der Tumult waren aber beispiellos. Der Ortsbürgermeister selbst befand sich unter den hinabgestürzten Personen.

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Ausgelassenheit.

Charade.

Ich ging zu meines Gartens bunten Beeten,
Der Hauch der letzten Sylbe hatte eben
Den Blumen neuen Schmelz gegeben,
Und schon begann die Rose sich zu röthen.
Da zitterte auf einmal in den Lüften
Die erste Sylbe sanft und wunderbar,
Es ward der Himmel noch einmal so klar,
Und lieblicher fühlt' ich die Blumen düften.
Ich eilte nach dem ersten Urspungsorte,
Da saß, daß er das Echo rings erwecke,
Von Schafen rings umtanzt an meines Gartens Hecke,
Ein Schäfer mit dem ganzen Worte.

Dienstveränderung.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Lindau zu Goldberg zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Glogau zu ernennen.

□ z. h. Q. 21. V. 4. Instr. □ II.

Denkmal der Liebe
geweiht
meinem Bruder
Friedrich Wilhelm Krause,
Wirthschafts-Inspektor in Gebhardsdorf,
an
dessen 60sten Geburtstage den 16. Mai 1835.

Laß füllen einmal noch Begeisterung
Die Brust mir, holde Muse! daß mein Lied
Tön würdig Deiner und des Gegenstand's,
Den ich heut feiern will aus Lieb' und Pflicht.

* * *

O theurer Bruder! Du vollendest heut
An Chronos mächtiger und fester Hand,
Das oft verhängnißvolle Stufen-Jahr.
Mög' es mir drum vergönnt seyn, Deinem Blick
Erscheinungen auf Deiner Lebensbahn
Vorbeizuführen einmal noch und Dir
Sie darzustellen hier im Panoram!

Schau dort die zwölf Genien gereihet leicht
Und tanzend um den alten Choragos!
Von ihnen griff der lieblichste, der Mai
Aus weiter Lebensurne auch Dein Loos,
Warf's in der holden Flora Schooß, die rings
Umkränzend sorgsam Dich mit Immergrün,
Mit bunten Blumen viel Dein Aug' ergötzt'
Und ein Dich führte in des Lebens Hain.
Noch immer feiert itzt Dein Wiegenfest
In ihrem Prachtgewand, Dir hold, Natur;
Und Flora's Kinder und der Sänger Schaar,
Sie huldigen auf Flur, in Büschen Dir
Und füll'n mit Lust die rege Phantasie.

Auch flossen Dir die Knaben=Jahre hin,
Gepflegt, geführt von treuer Mutterhand,
Mit Lieb' und Sorgfalt wie ihr Auge kaum,
Harmlos entschlüpfend wie ein Wiesenbach.

Und Deine Jünglings=Bahn umleuchteten
Der treuen Lehrer Sprüch' und Weisungen.
Zur Freude mir, hast Lebensweisheit Du
Und Geistesbildung an derselben Quell',
Als ich geschöpft, die Elemente für
Dein zeitiges, so wie Dein ewig Wohl.
Auch manchen Freund die Schule Dir gewann,
Im ernstern Leben Dir noch hold und werth.

Sehr früh vertauschtest Du der Heimath Flur
Mit einem eisigen Sudeten=Thal;
Doch fand'st Du hier manch duftend Blümchen auch.

Nicht lang' umirrtest einsam Du die Bahn,
Die Dir die Vorsehung geheim gesteckt;
Dein Genius führt Dir ein treues Weib
In Arm, zu Freud' und Trost in Lebensmüh'n;
Und Hymen segnete mit Kindern Dich,
Die manchen Freudenkranz Dir winden und
Das Immergrün der frohen Hoffnungen
Drein flechten, das dem Alter tröstlich ist;
Die, Vaters Sorg und Mühen für ihr Wohl,
Vergelten durch errungenes Talent
Und Ehr' und Würden einst und häuslich Glück.

Derselbe Genius, der Deine Wiege schon
Umkränzt mit Blumen, hat Dir ferner auch
Ein amtliches Verhältniß zugeführt,
Wo treue Pflichterfüllung wohl erprobt,
Von hocherhabnen Menschenfreunden stets
Erkannt und mit Vertraun und seltner Gunst
Belohnt und aufgemuntert wird, im Maaß,
Daß ohne Furcht und ängstlich Sorgen Du
Der Zukunft auch im Alter kannst vertraun,
Was Tausenden — Du weißt's — ist nicht gewährt.

Hat auch Morbona Dich zuweilen heimgesucht,
So trübe dies Dir die Erinn'rung nicht!
Denk, daß die Vorsehung es ließ geschehn,
Die Deinen aufzurufen, durch Gebet
Zu Gott, mit regerm Eifer, Fleiß und Sorg
Und Treu, die Pflichten gegen Ihn und Dich
Zu üben und dadurch Dir Freud' und auch
Des Ihnen theuren Lebens Längerung
Sich zu erringen aus der Gottheit Hand.

Wie dort der muthvoll rüstige Pilot,
Nachdem er See'n und Meere durchgeschifft,
Aus Stürmen, wild bewegter Wogen Graus,
Aus Noth und Tod sich und die Mannschaft sein
Gerettet hat, und nun im sichern Port
Mit Schiff und Hab' und Gut ist angelangt,
An's Ufer stürzt, auf's Angesicht sich wirft,
Mit hochbewegter Brust vom Dankgefühl,
Die Gottheit preist und ihre milde Hand,
Die sein Bemüh'n vergalt mit solchem Glück:
So tritt auch Bruder Du, heut in den Hain,
Den Deine Hand gepflanzt, wirf Dich mit mir
Vor Gottes Aug' auf's Knie, mit Inbrunst ihm
Und regem Pflichtgefühl zu bringen Dank
Und Preis, daß er die Wiege Dein bestreut
Mit Rosen schon, und Mutter=Lehrer=Treu
Dich leiteten auf eine Lebensbahn,
Die minder dornenvoll, auch Blumen bot.
Hier weih' zunächst noch eine Dankeszähr'
Der Mutter, die in Schmerz und Kummer treu
Dich pflegte, daß ihr Geist, der uns umschwebt,
Sich dessen freu und Dein bei Gott gedenk!
Preis' ihn, daß er mit Kenntnissen und Muth
Und Kraft und Fähigkeit Dich ausgerüst't,
Des Guten viel und ohne Prunk zu thun;
Amt und Beruf zu führen mit Erfolg;
Dir Ehr' und Würd', ein treues Weib Dir gab
Und hoffnungsvolle Kinder, die dereinst
Dein greises Haupt mit einem Freudenkranz
Annoch umziehn; daß Er Dein Amts= und Dienst=
Verhältniß bildete so freundlich meist. —
Entlaste Deine Brust, laß fließen hier
Die Zähren Deines Dank's zu Gottes Thron.
Und horch! mir dünkt, aus dichtem Laubdach dort
Hör' ich die Stimm' erschall'n: „Du treuer Knecht,
Geh' ein zu meiner Auserwählten Chor;
Dir lohne Wohlseyn hier und ewig dort!"

Herischdorf. J. G. Krause.

Zum Andenken
meines geliebten Gatten und Vaters
am einjährigen Todestage
des

Färber Emanuel Ehrenfried Hampel
zu Landeshut.

Er starb den 15. Mai 1834 in einem Alter von 47 Jahren 3 Monaten.

Schon schläfst Du, Theurer, sanft den Todesschlummer
Der Monden zwölf! — Welch eine bange Zeit
Für mich Verlaßne! die gebeugt von Kummer
Heut Dein Gedächtniß vielfach schwer erneut.

Ich denke Dein an jedem neuen Morgen,
Wenn mich, vom kurzen Schlaf betäubt erwacht,
Bald wiederfinden meines Lebens Sorgen,
Mir von verborgner Vorsicht zugedacht.

Ich denke Dein, wenn in der Abendstille
Die Ruhe freundlich jedem Müden winkt,
Dein, wenn mein Geist die nächtlich dunkle Hülle
Der Schickung meines Gottes nicht durchdringt.

Der süße Trost der heil'gen Jesuslehre
Beruhige indeß mein trauernd Herz,
Damit kein Trübsal meinen Glauben störe
An den, der Wunden schlägt, und heilt den Schmerz.

Schlaf darum wohl! Erschein' im Himmelsglanze
Mir, wenn die letzte Thräne ausgeweint:
Dein Engel zeige mir im Siegeskranze
Den Tod als Freund, der mich mit Dir vereint.

Juliane Hampel, geb. Berger, als Gattin.
Adolph Hampel, als Sohn.

Zypressen
am frühen Grabe der, am 22. April 1835 Abends um 8 Uhr
im Blüthenalter von 23 Jahren 4 Monaten
am Nervenschlage zu Schwerta selig entschlafenen,
Frau Erbmüllermeister
Johanna Christiane Henriette Schmidt,
geb. Prentzel, aus Carlsberg,
von Unterzeichneten liebend gepflanzet.

Schon verblüht ist Deines Lebens Blume,
Und vollendet ist Dein Pilgerlauf? —
Zu des Jenseits ew'gem Heiligthume
Schwebte schon Dein sel'ger Geist hinauf? —
Siehst der schmerzgebeugten Mutter Thränen,
Und der zarten Kinder Weinen nicht;
Siehest nicht des Gatten banges Sehnen,
Der Dir trauernd Todtenkränze flicht! —
Der Geschwister schwermuthsvolle Klagen
Hörst Du nicht, — denn jedem Schmerzenslaut
Bist Du nun entrückt; emporgetragen
Nun zu Gott, den frei Dein Auge schaut! —
O! warum denn mußtest Du erblassen? —
(Rufen wir mit düsterm Thränenblick,)
Warum muß das Grab denn schon umfassen
Dich, die unsre Freude, unser Glück? —
Ach! wie hob bei unsern stillen Freuden
Sich Dein Busen freudig jederzeit;
Und bei unsern Sorgen, Erdenleiden,
War'st zum Mitgefühl Du stets bereit! —
Ruhe sanft! Wo Gottes Palmen wehen,
Wo kein Schmerz und keine Trennung dräu'n,
Werden wir uns selig wiedersehen,
Unter Engeln ewig glücklich seyn! —

Der trauernde Wittwer, seine zwei unerzognen Kinder, so wie die weinende Mutter und Geschwister der Entschlafenen.

Todesfall-Anzeige.

Am 6. d. M., Abends halb 10 Uhr, entriß mir der Tod meinen guten Oncle, den pensionirten Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Registrator Herrn Kanne, nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager. Ich widme im gerechtesten tiefsten Schmerze diese Anzeige seinen entferntern Freunden und Bekannten, mit der ergebensten Bitte um stille Theilnahme. Gleichzeitig statte ich hiemit allen werthen Freunden, welche sich während der Krankheit meines seligen Oncles so theilnehmend bewiesen, so wie der Hochachtbaren Grabebegleitung, besonders auch den Herren Deputirten Einer Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, meinen verbindlichsten Dank ganz ergebenst ab.

Hirschberg, den 11. Mai 1835.

Amalie Friderici.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

der Amtmann Walter.

Schildau, den 9. Mai 1835.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 4. Mai. Joh. August Hornig aus Kunnersdorf, mit Jgfr. Christiane Karoline Preuschoff aus Kupferberg. — D. 5. Mai. Herr Ferdinand Guschke, Unteroffizier vom Stamme des Hochlöbl. 2ten Bataillons 7ten Landwehr-Regim., mit der verw. Frau Bäckermeister Körnig, Joh. Dorothea geb. Schauer. — D. 6. Der Bäcker Karl Friedrich Klöber, mit Jgfr. Joh. Josephe Brendel aus Liebenthal. — D. 11. Herr Friedrich Wilhelm Julius Grund, Kaufmann in Breslau, mit Jungfrau Marie Friederike Baumert. — D. 12. Karl Benjamin Bayer in Schwarzbach, mit Christiane Friederike Hinke aus Straupitz.

Warmbrunn. D. 4. Mai. Christian Gottlieb Heinze, Glasschleifer in Herischdorf, mit Christiane Rosine Rücker. — D. 5. Der Kaufmann Herr Karl Wilhelm Finger, mit Jgfr. Mariane Emma Ottilie Jßmar.

Voigtsdorf. D. 11. Mai. Herr Karl Friedrich Schmidt, Vorwerksbesitzer, Schwarz- und Schönfärber-, wie auch Mangelmeister in Schmiedeberg, mit Jgfr. Henriette Philippine Klein hieselbst.

Schmiedeberg. D. 10. Mai. Der Gastwirth Herr August Schmidt, mit Frau Christiane Karoline geb. Reich, verwittwete Mädchenlehrer Köhler. — Joh. Benjamin Klose, Großgärtner in Arnsberg, mit Joh. Karoline Werner daselbst.

Goldberg. D. 3. Mai. Der Tischler Johann Gottlieb Scholz, mit Jgfr. Juliane Henriette Fiebig. — D. 4. Herr Gustav Moritz Eduard Müller, Königl. Oberlandes-Gerichts-Assessor zu Kreutzburg, mit Jgfr. Luise Kunigunde Eichler. — D. 5. Der Gastwirth Julius Ludwig Schönborn, mit Jgfr. Ernestine Charlotte Klose.

Jauer. D. 3. Mai. Der Inwohner Koscheminski, mit Maria Rosina Welz. — Der Schneider Krause aus Kolbnitz, mit Jgfr. Maria Rosina Häunke. — D. 4. Der Gutsbesitzer Karge aus Kolbnitz, mit Frau Johanne Eleonore geb. Kon-

radi. — D. 5. Der Barbier Prasse, mit Igfr. Karoline Ernestine Grieger. — Der Pächter Großmann, mit Karoline Henriette Fleischer aus Schönau. — Der Inwohner Hamann, in Liebenau, mit Igfr. Mar. Ros. Steinert aus Reppersdorf.

Löwenberg. D. 5. Mai. Der Schneider Bachmann, mit Igfr. Emilie Tschorn. — Der Bäcker Schmaus, mit Igfr. Marie Joh. Schneider aus Preiskau bei Steinau. — D. 6. Der Steinmetzmeister Müller, mit Igfr. Marie Luise Glatz.

Geboren.

Hirschberg. D. 30. März. Frau Zuckersiedmstr. Frömbs, eine T., Emilie Johanne Auguste. — D. 16. April. Frau Tischler Baumert, eine T., Marie Albertine Clara. — D. 27. Frau Buchbinder und Galanterie-Arbeiter Adami, eine T., Alwine Emilie Agnes.

Herischdorf. D. 18. April. Frau Hausbesitzer und Zimmermeister Zimmer, einen S., Friedrich August Ferdinand.

Lähn. D. 5. Mai. Frau Züchnermstr. Hayn, eine T. — D. 6. Frau Rathsdiener König, eine T.

Nieder-Reichwaldau. D. 9. April. Frau Bürger und Freistellbesitzer Beer, einen S., Johann Friedrich. — D. 11. Frau Inwohner Raupach, einen S., Karl Heinrich August.

Reichwaldau. D. 4. April. Frau Stellbesitzer Tschentscher, einen S., Karl Heinrich.

Alt-Schönau. D. 11. April. Frau Vorwerksbesitzer Grüttner, eine T., Juliane Henriette.

Ober-Röversdorf. D. 10. April. Frau Inwohner Seidel, eine T., Anna Rosina.

Schmiedeberg. D. 5. Mai. Frau Schneider Leder, Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.

Landeshut. D. 23. April. Die Gattin des General-Pächters der Blasdorfer Güter, Herrn Glogner, eine T., Marie Wilhelmine Emilie.

Goldberg. D. 20. April. Frau Tuchscheerer Kade, einen Sohn. — D. 21. Frau Instrumenten-Verfertiger Hilscher, eine T. — D. 26 Frau Tuchmacher Süßmann, einen S. — D. 29. Frau Tuchmachergesell Gram, eine T. — D. 7. Mai. Frau Einwohner Schneider, einen S.

Jauer. D. 30 April. Frau Nagelschmied Alert, eine todte Tochter. — Frau Weber Schmollawe, einen S. — D. 2. Mai. Frau Inwohner Beier, einen S. — D. 3. Frau Lohgerbermeister E. Bartsch, eine T. — Frau Fleischermeister Pätzold, einen S. — D. 4. Frau Weißgerbermeister Gräber, eine T. — Frau Postillion Rudolf, eine T. — D. 5. Frau Schneider Bartneck, einen S. — Frau Inwohner Punner, einen S.

Poischwitz. D. 19. April. Frau Freihäusler und Schneider Heidenreich, eine T. — D. 23. Frau Freihäusler Fritsch, eine T. — D. 26. Frau Freibauergutsbesitzer und Gerichtsgeschworne Lissel, eine T. — Frau Pachtschmied Ludwig, e. T. — D. 28. Frau Freibauergutsbesitzer Otte, einen S.

Löwenberg. D. 28. April. Frau Unteroffizier Siegert, einen S. — D. 30. Frau Handelsmann Seeliger, eine T. — D. 1. Mai. Frau Zimmermstr. Scholtz, e. T. — Frau Kürschner Betkober, eine todte T. — Frau Tuchmacher Brendel, e. T.

Greiffenberg. D. 4. Mai. Frau Züchnermstr. Haagel, eine T., Joh. Eva Anna.

Rengersdorf. D. 4. April. Frau Forst- und Revierjäger Frenzel, einen Sohn.

Marklissa. D. 25. April. Frau Schornsteinfegermeister Mithge, einen S., Friedrich Julius.

Schwerta. D. 29. April. Frau Böttcher und Handelsmann Vogel, eine T., Marie Mathilde Rosalie.

Gerlachsheim. D. 1. Mai. Frau Pachtbrauermeister Sommer, einen Sohn.

Gestorben.

Hirschberg. D. 13. April. Wilhelmine Josephe Marie, Tochter des Bäckers und Schänkwirthes Herrn Hoffmann in Kunnersdorf, 2 M. 9 T. — D. 29. Maria Barbara Rosina, Tochter des Gartenbesitzers Theubner in Straupitz, 3 M. — D. 6. Mai. Herr Karl Joseph Kanne, pens. Königl. Land- und Stadtgerichts-Registrator, 68 J. 9 M. 5 T. — Der Schuhmacher August Benjamin Thomas, 36 J. 6 M. — D. 7. Die verwittw. Maria Rosina Giesel, geb. Ruschewey, 62 J.

Warmbrunn. D. 5. Mai. Der Hausbesitzer und Tischlermeister Gottlob Benjamin Rößler, 55 J. 1 M. 6 T.

Herischdorf. D. 30. April. Der Junggesell Joh Karl Rosemann, 18 J. 1 M. 8 T. — Die Kinderfrau Maria Rosina geb. Stelzer, hinterl. Wittwe des gewes. Bauergutsbesitzers Rüffer in Seiffersdorf, 58 J. 5 M. — D. 4. Mai. Der Inwohner und Schlossermeister Johann Benjamin Hartwig, 48 J. — D. 8. Der Hausbesitzer und Schneider Ehrenfried Rottnauer, 75 J. 7 M.

Lähn. D. 20. April. Marie Karoline geb. Tarnnow, Ehefrau des Gensd'armen Baatz, 44 J. 6 M.

Schönau. D. 9. April. Sophie Mathilde, Tochter des Schuhmachermstrs. Beer, 2 J. 3 M. 26 T. — D. 14. Herr Karl Friedrich Stesch, Königl. Wachtmeister beim 7ten Ulanen-Regiment, Landräthl. Executor und Kreisbote, Inhaber des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, 62 J. 3 M. 20 T.

Helmsbach. D. 9. April. Der Häusler-Auszügler Christian Strähler, 67 J. 6 M. 9 T.

Schmiedeberg. D. 7. Mai. Igfr. Henriette Charlotte Florentine, Tochter des verstorbenen Herrn Doctor und Kreis-Physicus Sattig zu Trebnitz, 23 J. 6 T. — D. 8. Igfr. Sophie Henriette, Tochter des gewesenen Bäckermeisters Jäschke zu Niesky, 39 J. 2 M.

Goldberg. D. 2. Mai. Friedrich Julius Theodor, Sohn des Tuchscheeres Sack, 1 M. wen. 1 T. — Die Tuchmacher-Wittwe Maria Rosina Speer, geb. Kuß, 69 J. 7 M. 21 T. — Maria Rosina geb. Haude, Ehefrau des Einwohners Baumert, 35 J. 7 T. — D. 4. Maria Rosina, Ehefrau des Einwohners Stelzer, 65 J. 9 M. — D. 5. Emma Elise Alwine, Tochter des Tuchmachers Grätz, 5 J. 7 M. 7 T. — Henriette Auguste Rosalie, Tochter des Schneiders Künzel, 23 T.

Jauer. D. 29. April. Der Pachtschänkwirth Priese, 43 J. 2 M. — D. 20. Joh. Michael Robert, Sohn des Musiklehrers Krause, 7 M. 1 T. — D. 2. Mai. Marie Albertine Agathe, Tochter des Schneidermeisters Walter, 2 J. 3 M. — D. 3. Louis Friedrich Oswald, S. des Hausbesitzers Brauer, 19 T. — Heinrich, Sohn des Tischlermeisters Oettel, 3 J. 7 M. — D. 5. Herr Scholz, pens. Konrektor an der hiesigen höheren Bürgerschule, 74 J. 1 M. 20 T.

Alt-Jauer. D. 2. Mai. Marie Josephe, Zwillingstochter des Inwohners Schneider, 8 T. — D. 5. Der Viehpächter Vogt, 65 J.

Poischwitz. D. 22. April. Joh. Eleonore geb. Vogt, Ehefrau des Freihäuslers May, 64 J. 7 M. 12 T. — D. 25. Ernst Traugott, einz. Sohn des Freibauergutsbesitzers Schmidt, 1 J. 18 T. — Christiane Karoline, nachgel. Tochter des verstorbenen Freihäuslers und Bottichers Büttner, 3 J. 10 M. 3 T.

Löwenberg. D. 1. Mai. Ernst Albert, Sohn des Tuchbereiters Asmalsky, 2 J. — D. 8. Karl Heinrich, Sohn des Tuchscheerers Bierling, 3 M.

Rackwitz. D. 2. Mai. Joh. Friederike Amalie, Tochter des Schullehrers Herrn Weinhold, 1 J. 3 M.

Friedeberg. D. 29. April. Mathilde, jüngste T. des Getreidehändlers Hrn. Theunert, 6 J. 9 M.

Mühlseiffen. Der Huf- und Waffenschmiedmeister Joh. Joseph Hänisch, 66 J. 3 M.

Neuwarnsdorf. D. 11. Mai. Wilhelm Ferdinand, jüngster Sohn des Gärtners David Pischel, 10 M. 3 W.

Schwerta. D. 30. April. Joh. Rosina geb. Weiner, Ehefrau des Bauergutsbesitzers Gottfr. Sirett, 54 J. 6 M. 10 T.

Wolkersdorf. D. 29. April. Maria Elisabeth, Ehefrau des Hausbesitzers Wander, 60 J. 6 M. 10 T.

Milder Beitrag für Steinau.

Von den Geldern, welche durch Verkauf meiner beiden, neulich in Druck gegebenen, Festreden bei mir eingekommen sind, ist heute die zweite Sendung von hier nach Steinau mit 10 Rthlr. abgegangen. (Vergl. Nr. 11 d. B. a. d. R.)

Hirschberg 1835, den 6. Mai. Nagel.

☞ Zu einem Denkmale für den Director Körber haben seit dem 3ten d. M. an mich eingesendet:

114) Der Herr Pastor Schiedewitz aus Lissa 2 Rthlr. 115) Der Herr Dr. med. C. in D. 1 Rthlr. 116) Der Herr Subrector Fritze in Grünberg 1 Rthlr. 117) Der Herr Criminalrichter Scheibel daselbst 1 Rthlr. 118) Der Herr Justizverweser Scheibel daselbst 1 Rthlr. 119) Der Herr O.-L.-G.-Referendar Otto daselbst 1 Rthlr. 120) Der Herr Dr. med. Glasser daselbst 1 Rthlr. 121) Der Herr Pastor M. G. S. in M 1 Rthlr. 122) Der Herr Justizrath Baron v Vogten in Hermsdorf 1 Rthlr. 123) Der Herr O.-L.-G.-Referendar Baron v. Vogten in Hermsdorf 1 Rthlr. 124) Der Herr Baron Otto v. Zedlitz allhier 1 Rthlr.

Hirschberg, den 11. Mai 1835.

Ender, Prorector.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bücher-Auction. Die zum Nachlaß des Pastor Lange zu Boberröhrsdorf gehörige, aus 1636 Werken bestehende Büchersammlung, besonders theologischen, philosophischen und historischen Inhalts, soll in Termino

den 15. Juni c., Vormittags 8 Uhr,

und an den folgenden Tagen, in der Pastor-Wohnung zu Boberröhrsdorf, gegen baare Zahlung, versteigert werden. Für Auswärtige sind der Herr Pastor Thomas zu Wünschendorf und der Herr Pastor Roth zu Reibnitz Aufträge zu übernehmen bereit, und sind bei denselben auch Kataloge zu bekommen.

Hirschberg, den 4. Mai 1835.

Vigore commissionis.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath v. Rönne.

Subhastation. Der der verwittweten Catharina Willert, gebornen Tilgner, gehörige, hierselbst in der Goldberg'schen Vorstadt, sub Nr. 9 sehr vortheilhaft gelegene, gerichtlich auf 8192 Rthlr. 1 Sgr. 7 Pf. gewürdigte Gasthof, nebst Zubehör, wird

am 14. Novbr. d. J., Nachmittags um 3 Uhr,

in hiesigem Rathhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft. Taxe und neuester Hypotheken-Schein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Löwenberg, den 21. April 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir haben bereits im Jahre 1828 durch die Zeitungen den Personen der höhern Stände, welche die Absicht haben, sich in unserer reizend gelegenen Stadt niederzulassen, das Versprechen einer mäßigen Einschätzung zu den Kommunal-Abgaben ertheilt.

Wenn wir, in Folge dieser Bekanntmachung, das Heranziehen einiger Herrschaften uns erfreut haben, in unserer Stadt aber noch prachtvoll gebaute Häuser, so wie auch gut und bequem eingerichtete kleinere Quartiere zu vermiethen sind, so finden wir uns, unter Zustimmung der Herren Stadtverordneten, veranlaßt, unser früheres Versprechen hiermit zu erneuern, und dabei ausdrücklich anzuführen: daß die Feststellung der ganz mäßigen Kommunal-Abgabe immer erst nach Errichtung eines schriftlichen Abkommens erfolgt, und daß Personen, welche sich den Sommer hindurch blos zum Vergnügen bei uns aufhalten, gleich wie an Badeorten, mit gar keiner Abgabe belegt werden.

Für die Herren Fabrik-Unternehmer wird übrigens noch nachrichtlich bemerkt, daß mehrere ansehnliche Gebäude, Behufs der Einrichtung von Fabriken, hier vorhanden, und daß wir ebenfalls mit ihnen, in Betreff der zu zahlenden Abgaben, uns auf Unterhandlungen und schriftliche Abkommen einlassen. Schmiedeberg in Schlesien, den 22. April 1835.

Der Magistrat.

Verpachtung des Raths-Kellers und Brau-Urbars zu Marklissa.

Der hiesige Raths-Keller, mit Wein-, Bier- und Branntwein-Schank, Gastgerechtigkeit, Branntweinbrennen und Benutzung eines Ackers und Wiese von 12 Berl. Scheffel Aussaat, so wie der städtische, mit dem Bierzwange berechtigte Brau-Urbar, soll vom 1. September 1835 bis dahin 1841, auf sechs Jahr anderweit verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin auf

den 1. Juni c., Vormittags 10 Uhr,

in dem Rathhause hierselbst an. Wir laden demnach gehörig legitimirte und kautionsfähige Pachtlustige zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch mit dem Bemerken vor, daß die Bedingungen hinsichtlich der Keller-Pachtung beim Herrn Bürgermeister Dresler, in Betreff des Brau-Urbars aber bei dem Brau-Administrator Herrn Gehler, eingesehen werden können. Die Auswahl unter den Licitanten wird vorbehalten.

Marklissa, den 8. April 1835.

Der Magistrat.

Eine Seifensiederei,

äußerst frequent gelegen, bestehend aus einem im besten Baustande sich befindenden massiven Wohn- und Hinterhause, nebst vorzüglich gut eingerichteter Werkstatt, ist, samt allen hierzu gehörigen Utensilien und Geräthschaften, sofort zu verkaufen.

Auskunft ertheilt auf Franko-Briefe jederzeit

Das Allgemeine Agentur-Commissions- und Geschäfts-Comptoir des Kreises Löwenberg zu Löwenberg.

Wein-Offerte. Einen ganz milden französischen Roth-Wein, die Rheinwein-Bouteille für 14 Sgr. inclusive Flasche, empfiehlt zur gütigen Abnahme bestens

F. W Ziegler, Kaufmann in Schmiedeberg.

Bekanntmachung.

Verkauf der dem Gottlieb Hahn gehörenden Feldmühle unter Nr. 148 zu Nieder-Harpersdorf.

Dieselbe ist auf 786 Rthlr. taxirt worden, und soll im Wege nothwendiger Subhastation, am Gerichtstage zu Nieder-Harpersdorf,

den 4. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

verkauft werden. Taxe und neuester Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Goldberg, den 16. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf.

Oeffentlicher Dank der Gemeinde Schwarzbach.

Die Gemeinde Schwarzbach bei Hirschberg fühlt sich bei der Vollendung ihres Schulhausbaues zum ganz gehorsamsten Danke gegen die Wohlthäter verpflichtet, die diesen Bau durch ihre großherzigen Spenden so menschenfreundlich förderten; und zwar dankt dieselbe zuerst ganz gehorsamst der hiesigen Grundherrschaft, Einem Hochwohllöblichen Magistrat zu Hirschberg für die zum Baue unentgeltlich verabreichten Baumaterialien; daran schließt sich der unterthänigste Dank für die von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, uns gereichte Unterstützung von 10 Rthlrn., und das von dem nun seligen Erlauchten Reichsgrafen Heinrich XXXVIII. Reuß empfangene Geschenk von 20 Rthlrn.

Eben so dankt dieselbe ganz gehorsamst den hochherzigen Damen zu Hirschberg: der Frau Pastor Glaubitz für das ansehnliche Geschenk von 25 Rthlrn., der Frau Kaufmann Lipfert für die reiche Gabe von 10 Rthlrn. und der Frau Kaufmann Linckh für die freundliche Spende von 5 Rtlr. — Dann dankt die Gemeinde Schwarzbach ganz gehorsamst dem Herrn Baron v. Stillfried für den geschenkten Friedrichsd'or, Herrn Kaufmann Baumert und Herrn Kaufmann Lampert für das Geschenk von 3 Rthlrn., und den vielen andern Herren Kaufleuten zu Hirschberg für die eben so willig gereichte als gut gemeinte Unterstützung.

Eben so willkommen war uns aber auch die Unterstützung durch Hand-Dienste und Fuhren, und darum danken wir zuerst hiemit recht freundlich und innig den thätigen Einsassen von Stonsdorf für die geleistete Hülfe von Handtagen. Dann danken wir den 32 Bauerguts-Besitzern zu Lomnitz, den 12 zu Straupitz, den 10 zu Grunau, den 8 zu Kunnersdorf, den 2 zu Hartau und den Freunden zu Hirschberg, Lomnitz und Straupitz ohne die Genannten, die uns jeder einen Tag, ja einige sogar 2 und 3 Tage mit Fuhren unterstützten. Den löblichen Orts-Gerichten in den genannten Gemeinden, die unsere Bitten um Hülfe so freundlich bevorworteten, so wie den hülfreichen Menschenfreunden, die wir nicht genannt haben, sey noch schließlich unser ergebenster Dank gebracht. Das eigene Bewußtseyn, für einen großen und guten Zweck beigesteuert zu haben, wird Jedem den vollsten Lohn für seine Opfer gewähren. Doch können wir nicht schließen, ohne noch mit dem ganz gehorsamsten Danke der Theilnahme zu gedenken, womit Ein Königl. Hochwohllöbliches Landrath-Amt zu Hirschberg unsern Bau stets im Auge behielt und förderte, und es gehört zu den erfreulichsten Zeichen der Zeit, wenn die Staats-Behörden den Stätten ihre Aufmerksamkeit schenken, wo das werdende Volk seiner Bestimmung entgegenreift.

An die Herren W. x. y. z.

Ihre gehaltvolle Gratulation spricht die innigste Theilnahme aus, und verpflichtet zu ähnlicher Theilnahme bei frohen Ereignissen Ihres Lebens. tz.

Verpachtungs-Anzeige. Da das Nieder-Vorwerk von dem Ober-Vorwerk Hinsichts der Bewirthschaftung zu weit entfernt ist, so beabsichtiget das Hochwohllöbl. Dominium, dasselbe zu Johanni d. J. zu verpachten, und werden daher Pachtungslustige und Kautionsfähige eingeladen, sich bei dem Unterzeichneten deshalb zu melden.

Kroischwitz bei Bunzlau, den 28. April 1835.

Teschner, Amtmann, im Auftrage.

Vortheilhafter Mühlen-Kauf.

Eine in einer der volkreichsten Kreis- und Garnisonstädte belegene, mit 4 Mahlgängen versehene, ganz zinsfreie Mahlmühle, deren Werk und Wasserbette sich im besten Baustande befindet, und welche zu keiner Jahreszeit Wassermangel leidet, auch einen sehr vortheilhaften Mehlhandel darbietet, übrigens durchgehends massiv mit Ziegeln gedeckte Wohn- und Wirthschaftsgebäude, in vorzüglichem Baustande, hat, ist mit 150 Scheffeln der besten Aecker und Wiesen, oder auch ohne diese, von dem jetzigen Besitzer, da er nicht selbst Müller ist, um die Hälfte der frühern Erwerbspreise baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt den hierauf Reflektirenden auf portofreie Anfragen

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Haus-Verkauf. Das in Warmbrunn sub No. 3 belegene, massiv erbaute Wohnhaus, (zur goldenen Gans genannt) 2 Stock hoch, mit circa 15 Wohnzimmern, einem Kochstübchen, Speisegewölbe, großem Wäsch- und sonstigem Bodengelaß, auch 3 besondern Kammern, desgleichen $6\frac{1}{2}$ Schffl. Aussaat (Weizenboden) und einem, an der rechten Front des Hauses, sehr geschmackvoll angelegten Lustgärtchen mit einem neu massiv gebauten Sommerhäuschen. Ferner im Hinterhofe Holz- und Wagen-Remisen zu 6 bis 8 Wagen, Stallungen für 16 bis 18 Pferde und Ställchen für allerhand Federvieh enthaltend, ist an den Meist- und Bestbietenden jeden Tag und Stunde aus freier Hand zu verkaufen, oder im entgegengesetzten Falle zu verpachten.

Kauf- und Pachtlustige können bei uns Unterzeichneten persönlich, auch durch portofreie Briefe beliebige Auskunft erhalten. Warmbrunn, den 26. April 1835.

Christiana Weiß geb. Kaufmann, Besitzerin.
George Wilhelm Louis Weiß, Curator.

Anzeige. Stiefeleisen und Eisendraht in allen Nummern, Sprungfederndraht für Sattler, geschmiedete und gegossene Sohlenstifte, Kaffeemühlen, schwanhälsige, einfache und doppelte Blechlöffel, so wie auch alle Sorten lakirter Waaren, empfing direkt und empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Die Galanterie-, Kurz- u. Steingut-Waaren-Handlung des
H. C. Frankenstein in Landeshut.

☞ **Brabanter Sardellen** verkauft
Gustav Scholtz Nr. 19¾.

Anzeige. Dem Herrn Gustav Scholtz in Hirschberg haben wir eine Niederlage unserer beliebtesten Rauchtabacke übergeben, und erlauben wir uns, ein geehrtes Publikum auf deren ausgezeichnete Güte aufmerksam zu machen.

Vorzugsweise empfehlen wir:

an Litt. A	1 Rthlr.	das Pfund,	
= = B	25	Sgr.	= =
= = C	20	=	= =
= = D	17½	=	= =
= = E	15	=	= =
= = F blau Druck	12	=	= =
= = F schwarz Druck	10	=	= =
= = G	8	=	= =
= = H	6	=	= =
= = I	4	=	= =
Prima-Canaster	10	=	= =
Preußischer Canaster	3	=	= =

Berlin im Mai 1835.

Rauch- und Schnupftaback-Fabrik
Gebrüder Volckart, vormals F. W. Kohlmetz.

Anzeige. Durch den Besuch der jetzigen Leipziger Messe, habe mein Lager in allen Branchen von Kurz-, Galanterie- und Bijouterie-Waaren auf's reichhaltigste und schönste vermehrt, und verfehle nicht, als ganz besonders beachtungswerth hiermit zu empfehlen: seidene und baumwollene Regen- und Sonnenschirme, Hühneraugenfeilen, echte Müllerdosen mit und ohne Malerei, silberne Fingerhüte, die neuesten Cravatten in Seide und Lastins, die modernsten Damenbeutel, Damenschleifen, feine englische Strohkörbchen u. a. m.; verspricht die möglichst billigen Preise und bittet um geneigte Abnahme.

H. C. Frankenstein in Landeshut.

Zu verkaufen sind einige eiserne Raufen und Krippen bei Ihle, auf der Drahtziehergasse zu Hirschberg.

Anzeige. Da ich auf der diesmaligen Leipziger Messe Alles aufbot, mein Waarenlager auf das Geschmackvollste zu assortiren, so verfehle ich nicht, meine geehrten Kunden ohngefähr auf folgende Artikel besonders aufmerksam zu machen, als: Galanterie- und Bijouteriewaaren, Blumen, Locken, Strohhüte für Damen und Mädchen, Castor- und Velpelhüte, als auch Mützen für Herren und Knaben, Cravatten und Handschuhe aller Art, Sonnenschirme in Seide und Baumwolle. Sämmtliche Artikel sind in den neusten Façons oder Desseins, als auch von bester Güte, und indem ich die billigste und reellste Bedienung versichere, ersuche ich zugleich um gütige Abnahme und geehrte Aufträge.

J. Feiereisen.

Auction. Da auf den 24. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gerichts-Kretscham verschiedene Handwerks-Geräthe eines verstorbenen Glasers, wobei eine Werkstätte und zwei Diamanten vorkommen, meistbietend, gegen gleich baare Zahlung, verkauft werden sollen, so laden wir Kaufliebhaber hierzu ergebenst ein. Die Ortsgerichte.

Petersdorf bei Warmbrunn, den 6. Mai 1835.

☞ Retourniret von der Leipziger Messe, haben unser Lager sorgfältigst mit den neuesten Gegenständen in Sommer-Bekleidung für Damen und Herren assortirt, welches hier der Raum nicht gestattet, einzeln aufzuführen. Zur besondern Beachtung empfehlen wir ein sehr wohl assortirtes **Tuch-Lager, in- und ausländischer Fabrikate.** Eine reichhaltige Auswahl große und kleine Damen- und Knaben-Hüte, alle Arten feine und ordinaire Blumen und andere Putzsachen.

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir im Stande, die billigsten Preise zu notiren. Um gütigen Zuspruch bittet

Caskel Frankenstein & Sohn.
Landeshut, den 12. Mai 1835.

☞ 500 Rthlr. sind gegen Pupillar-Sicherheit zum Termin Johanni zu verleihen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

☞ 3000 Rthlr. sollen gegen pupillarische Sicherheit alsbald verliehen werden. Näheres in der Expedition des Boten.

Ball = Anzeige.

Den hochgeehrten Eltern meiner resp. Gesellschaft zu Greiffenberg und der Umgegend, so wie allen denen, die mich während meines Unterrichts als Zuschauer zu besuchen die Güte gehabt, widme ich die ergebene Anzeige, daß zum zweiten Feiertag, als den 8. Juni, in meinem Lokale (Burg) am abzuhaltenden Schluß-Balle, einige Quarré's aus meiner Gesellschaft in National-Trachten erscheinen werden.

Entrée-Karten für Chapeaux, à 10 Sgr., für Damen gratis in meinem Logis zu haben, empfehle ich zur geneigten Abnahme. Gallerie berührend, kann selbe nur gegen Erlegung von 2 Sgr., à Person, von Kindern hingegen, à 1 Sgr., besucht werden. Greiffenberg, den 15. Mai 1835.

Hromada, Tanz-Lehrer.

Anzeige. Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt, mein Lager von allen Farben und Gattungen in bunter und weißer Stick-, Strick- und Baumwolle, in seidnen, wollnen und baumwollnen Kanova; so wie alle Sorten Seide und Perlen; auch eine große Auswahl neuer Stickmuster; eben so eine große Parthie der modernsten Tabackspfeifen, Porzellanköpfe und Stöcke, nebst allen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln in bester Güte zu den bekannten billigen Preisen erhalten habe und verkaufe.

Johann Ludwig,
wohnhaft unter den Siebenhäusern in Hirschberg.

Anzeige. Eine der besten Mühlen, in einem sehr lebhaften Dorfe der Kupferberger Gegend, ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Agent Meyer zu Hirschberg.

Verkauf. Eine ganz neu gearbeitete Siedemaschine mit doppelten Rädern und Reserve-Messern, welche in einer Stunde 40 bis 50 Scheffel des feinsten Häckfels schneidet, steht für den festen Preis von 59 Rthlrn. zum Verkauf und zur gefälligen Ansicht bei dem Herrn Vorwerksbesitzer Petschelt auf den äußern Funfzighuben Nr 234 vor Jauer.

Zu verkaufen. Ein ganz gute Baumwollenwatten-Maschine steht billig zu verkaufen nebst allem Zubehör bei dem Tuchmachermeister C. Stuhr.

Gesuch. Ein Jüngling gebildeten Standes, 17 Jahr alt, der das Gymnasium in der 3ten Klasse 2 Jahr besucht hat, wünscht als Lehrling ein Unterkommen in einer Leinwand-Handlung. Das Nähere im

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Eine verwittw. Frau auf dem Lande wünscht zu Johanni d. J. eine weibliche Person von mittlern Jahren zu ihrer Bedienung und einfachen Haushaltung. Das Uebrige ist auf dem kleinen Schloß in Lomnitz zu erfahren.

Anzeige. In Nr. 179 auf der dunklen Burggasse sind 2 Stuben im ersten Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen, bei dem Schneidermeister Uttikal.

Offene Handlungs-Gelegenheit.

In Löwenberg auf dem Nieder-Ringe, in dem Hause Nr. 14, ist ein sehr gelegenes Handlungs-Gewölbe mit Ladenstube, nebst einer Wohnung von zwei schönen Stuben im ersten Stock und anderm nöthigen Beigelaß, zu vermiethen. Das Nähere ist in der Dittrich'schen Buchdruckerei in Löwenberg zu erfahren.

Anzeige. Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein wieder neu assortirtes Lager von allen Kurzen und Galanterie-Waaren, besonders eine schöne Auswahl von Strohhüten, französischen und deutschen Blumen auf Hüte und Hauben, und verspreche die billigsten Preise.

Chr. Klein's Wwe.

Anzeige. Nach erhaltener Erlaubniß zum Ausschank und beendigter bequemer Einrichtung und Erweiterung meines Lokals zur Aufnahme von Gästen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager mit allen Sorten einfacher und doppelter Branntweine, feiner und ordinärer Rum's, Spiritus u. s. w. auf's Vollständigste sortirt ist.

Besonders erlaube ich mir zu bemerken, daß sämmtliche Branntweine in bester Qualität angefertigt und die Preise möglichst billigst gestellt sind. Es wird stets mein Bestreben seyn, durch gute Waare und reelle Bedienung das Vertrauen der geehrten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Hirschberg, im Mai 1835.

Eduard Laband,
Destillateur, unter der Butterlaube.

Anzeige. Wirkliches Aixer Oliven-Oel, nebst mehreren andern frischen Waaren, sind in diesen Tagen angekommen in der Handlung des

W. A. Koch, vormals Steinbach.
Hirschberg, im Mai 1835.

Anzeige. Doppelte Liqueure bester Qualität empfiehlt zu geneigter Abnahme C. A. Hoferichter.
Hirschberg, den 12. Mai 1835.

Anzeige. Mein neues Lager der besten Goldberger Tücher empfehle ich hiermit angelegentlichst, auch bin ich in den Stand gesetzt, dieselben zu sehr billigen Preisen ausschneiden zu können.

Warmbrunn, am 28. April 1835.

F. C. W. Richter.

Privat-Anzeigen.

Anzeige. Den geehrten Herren Subscribenten und Pränumeranten auf mein Choralbuch bin ich veranlaßt, ergebenst anzuzeigen, daß die unvollständige Kontrakts-Erfüllung des Druckers, der kleineres Papier und schlechteren Druck geliefert, als vorbedungen worden, mich hindert, meinen Verpflichtungen in den bestimmten Quartal-Terminen nachzukommen. Ich habe demselben den ferneren Druck des Werkes abgenommen, bitte den daraus entstehenden Verzug zu entschuldigen und gebe zur Nachricht, daß ich die weiteren Lieferungen entweder durch einen besondern Verleger, oder in Ermangelung eines solchen, ferner auf meine Kosten besorgen werde. Grünberg, den 1. Mai 1835.

Nitsche, Lehrer.

☞ Literarische Anzeige. Mein monatliches Verzeichniß, Nr. 56, von Büchern zu herabgesetzten Preisen, wird gratis für mich vertheilt von dem Kaufmann Herrn A. B. Hayn in Hirschberg (unter der Butterlaube). Liegnitz, den 1. Mai 1835.

H. Kronecker, Buchhändler und Antiquar.

Bücher-Anzeige.

Gerbessen, Reden an das Volk, zur allgemeinen Verständigung über wahres Wohl. Glogau und Leipzig. 1833. 1 Rthlr. 10 Sgr. (Auch in meiner Leih-Bibliothek befindlich.)

Brenn, das Polizei-Ministerium in Preußen. Ratibor 1835. 3 Sgr.

Fürstenthal, der Schiedsmann in den Königl. Preuß. Staaten, oder Hand- und Formularbuch zum Gebrauch für Schiedsmänner. Neisse 1834. 1 Rthlr.

Gräff, vollständiges alphabetisches Sachregister der in den von Kamptz'schen Jahrbüchern für die Prozeß-Gesetzgebung enthaltenen Verordnungen rc. Breslau 1835. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Der unterweisende Hausfreund für die Provinz Schlesien. Ein Handbuch für alle Stände, über die wichtigsten Theile des öffentlichen Geschäfts und geselligen Lebens. Nebst einem Anhange. Breslau 1834. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Sommer, vollständige, alphabetisch geordnete Waaren-Verzeichnisse, mit den Abgaben und Tharasätzen zur Königl. Preuß. Erhebungsstelle der Ein- und Durchgangs-Abgaben. Magdeburg 1835. 1 Rthlr.

Der kleine Comenius, oder die Welt und der Mensch in Bildern. Mit 18 Kupfertafeln. Breslau 1835. 3 Rthlr.

Röver, Hydriasis oder die Heilkraft des kalten Wassers, nebst einem Anhange, wie das kalte Wasser in der Thierarzneikunde anzuwenden sey. Leipzig 1832. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Preußens gerichtliches Verfahren in Civil- und Kriminal-Sachen. Köln 1833. Statt 2 Rthlr. 1 Rthlr.

Wanderungen eines irländischen Edelmanns, zur Entdeckung einer Religion. Aus dem Englischen des Thomas Moore. Köln 1834. 1 Rthlr.

Auguste Heindorf, praktischer Unterricht im Maaßnehmen und Zuschneiden aller Arten weiblicher Kleidungsstücke, so wie auch der hauptsächlichsten männlichen. Quartiz. 25 Sgr.

Pfennig-Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Breslau 1835. 20 Sgr.

Atlas von Schlesien, nach Kreis-Charten, wovon bereits folgende Kreise erschienen: Breslau, Neisse, Ohlau, Strehlen, Nimptsch, Glogau, Groß-Strelitz, Schweidnitz, Münsterberg, Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt, Pleß, Trebnitz, Brieg, Oels; jeder Kreis 7 1/2 Sgr.

Außer obigen Gegenständen, die nebst vielen andern Sachen vorräthig zu haben sind, empfehle ich zugleich, im Auftrage des Herrn Wilh. Gottl. Korn in Breslau, mein literarisches Geschäft in allen Beziehungen.

J. E. Scholtz in Landeshut.

☞ Zu einem blühenden, einträglichen und im besten Rufe stehenden Geschäft wird ein Theilnehmer gesucht. Derselbe soll wo möglich Kaufmann seyn, muß seine zeitherige moralisch gute Führung nachweisen und 1500 bis 2000 Thaler einzahlen können. Hierauf Rücksichtnehmende wollen ihre Zuschriften unter der Adresse: J. M. L. zur Weiterbeförderung in der Expedition des Boten deponiren.

Stärksten Chlor-Kalk,
à Centner 9 Rthlr. 15 Sgr., inclusive Faßtage, empfehlen

J. A. Karuth & Comp.
in Breslau.

Mineralbrunnen-Anzeige.

Nachdem die erste Zufuhr böhmischer Mineralbrunnen eingetroffen ist und Selter-, sowie Kissinger-Wasser in acht und vierzehn Tagen herankommen sollen; so empfehle ich mich auch für dieses Jahr zu geneigter Entnahme. Die erhöheten Frachtlöhne, durch Futtermangel erzeugt, haben eine kleine Preissteigerung hervorgebracht, die auf den Detaille-Debit aber nur geringen Einfluß haben wird.

Liebau, den 20. April 1835.

F. L. Keßler.

Haus-Kauf oder Mieth-Gesuch.

In Hirschberg, deren Vorstädte oder Umgegend, wird ein Haus zu kaufen oder zu miethen gesucht. Anzeigen hierauf erbittet man sich versiegelt unter Adresse A. A. durch die Expedition des Boten a. d. R.

Anzeige. In meinem Hause Nr. 92, innere Schildauer Straße, sind 2 Stuben, nebst Alkove und Kammer, zu vermiethen; die eine Stube bald zu beziehen und die zweite zu Johanni. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer, dem Gastwirth **Bergmann** zum Rennhübel.

Zu vermiethen. Im Hause Nr. 131 auf der Stockgasse sind zwei Stuben zu vermiethen, die eine bald und die andere zu Johanni zu beziehen; das Nähere im Hause selbst.

Scholz.

Zu verkaufen ist das Haus bei der Zackenbrücke, nebst zwei Gärten. Das Nähere erfährt man bei dem blinden **Günther**, sub Nr. 877 zu Hirschberg.

Verloren. Auf dem Wege von Hartau bis Hirschberg ist in der Nacht am 2ten Osterfeiertage eine B.-Klarinett, mit B. bezeichnet, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird höflichst ersucht: dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition des Boten gefälligst abzugeben.

Hirschberg, den 12. Mai 1835.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Mai.	2	26 Z. 10 2/10 L.	26 Z. 10 2/10 L.	26 Z. 10 8/10 L.	12	14 1/2	7
	3	26" 10 9/10'''	26" 10 2/10'''	26" 10 6/10'''	6 1/4	14 3/4	8
	4	26" 10 8/10'''	26" 10 5/10'''	26" 10 8/10'''	6 1/2	16	8
	5	26" 11 2/10'''	27" 0 3/10'''	27" 0 6/10'''	9	10	6
	6	27" 1 4/10'''	27" 1'''	27" 0 6/10'''	5	12	6 1/2
	7	26" 11 9/10'''	26" 11 7/10'''	27"	6	15	9
	8	27" 0 8/10'''	27" 0 9/10'''	27" 1 3/10'''	10	14	8

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 6. Mai 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 1/2	141
Hamburg in Banco	à Vista	151 3/4	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151	150 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 1/3	6—25
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	—
Ditto	M. Zahl.	102 5/6	—
Augsburg	2 Mon.	103 1/6	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 5/6
Berlin	à Vista	99 11/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 5/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 1/3

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	—	103
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 11/12	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	65 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	92	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102 2/3	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	106 1/2	—
Ditto ditto	500 R.	107	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 7. Mai 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	1	—	1	22	—	1	9	—	1	5	—	—	25	—	1	14	—
Mittler . .	1	26	—	1	17	—	1	6	—	1	1	—	—	24	—	1	10	—
Niedrigster	1	23	—	1	12	—	1	1	—	—	29	—	—	23	—	—	—	—

Jauer, den 9. Mai 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	28	—	1	21	—	1	9	—	1	2	—	—	24	—
Mittler . .	1	25	—	1	16	—	1	6	—	1	—	—	—	23	—
Niedrigster	1	22	—	1	11	—	1	3	—	—	28	—	—	22	—
Löwenberg, den 4. Mai 1835. (Höchster Preis.)	2	1	—	1	22	—	1	7	6	1	4	6	—	24	6

Privat-Anzeigen.

Bitte. In Folge der in Nr. 19 des Boten von der Ketschdorfer Sterbe- und Ausstattungs-Kasse gemachten Anzeige, fühlen sich einige Mitglieder, welche die darin angegebenen Modifikationen, als von der Mehrzahl der Mitglieder beschlossen, nicht anerkennen, bewogen, die sämmtlichen bei gedachter Kasse conkurrirenden Interessenten des Hirschberger Bezirks zu einer Besprechung über diesen Gegenstand, Sonntag den 17. Mai in den Stunden des Nachmittags, auf dem Saale des Gastwirths Herrn Maultzsch hieselbst, hiemit einzuladen.

Hirschberg, den 12. Mai 1835.

☞ Nachstehendes, so eben bei Graß, Barth & Comp. in Breslau erschienene Schriftchen (in Landeshut bei J. C. Scholtz) wird nicht sowohl den resp. Vereinsmitgliedern, als auch den zahlreichen Besuchern jener Feste eine angenehme Rückerinnerung gewähren:

„Hoffmann, S. G., kurze Geschichte der Gesangvereine „und Gesangfeste am Fuße des niederschlesischen Gebir„ges. 72 S. 8. geh. 6 Sgr."

Anzeige. Wegen meines herangerückten Alters bin ich gesonnen, mein hierselbst sub Nr. 8 belegenes Freibauergut, wozu circa 146 Morgen Acker, worunter drei Theile Weizenboden sind, etwas Wiesewachs, Holz und ein Steinbruch gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen die Kaufs-Bedingungen bei mir zu jeder Zeit einsehen.

Gräben bei Striegau, den 2. Mai 1835.

Die Freibauerguts-Besitzerin Anna Maria, verw. Prasse, geb. Scholz.

Ohlauer-Dauer-Mehl-Verkauf.

Weitzen-Mehl, bester Qualität, welches nach amerikanischer Art trocken vermahlen wird, wodurch es sich nicht nur länger hält, sondern auch bei dem Verbacken ein weit größeres Zuthun von Wasser erfordert, als bei den naßvermahlnen Mehlsorten, da es viel mehr quillt, als dieses: lagert zum Verkauf in Tonnen zu 250 Pfund, sowie auch in kleinem Quantum, bei F. W. Ziegler in Schmiedeberg.

Verkauf. In einer sehr gewerbsamen Kreisstadt ist, in dem belebtesten Theile der Stadt (am Ringe), ein einstöckiges, massiv gebautes, Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung nebst Ladenstübchen, vier heizbare Stuben, eine mit Alkove, zwei Gewölbe und ein Keller. Zahlungsfähige Kaufliebhaber erfahren das Nähere in der Expedition des Boten, und werden ersucht, sich längstens bis zu Johanni dieses Jahres zu melden, da der jetzige Besitzer dann ein anderes Geschäft übernimmt.

Zu verkaufen ist aus freier Hand mein hieselbst in gutem Baustande befindliches Haus sub Nr. 127, in welchem sich 3 Stuben, Keller, Scheuer, Holzstall und ein gewölbter Kuhstall befinden. Außerdem gehören hierzu 5 Schffl. Bresl. Maaß Aussaat, und circa 1 Morgen Wiesewachs. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich bei der Besitzerin wegen der nähern Bedingungen persönlich zu melden.

Cunnersdorf, den 11. Mai 1835.

☞ Von jetzt an geht alle Sonntage früh um 6 Uhr meine bequeme Reisegelegenheit nach Breslau. Dieselbe kömmt Montags Mittag dort an und geht Dienstag Mittag wieder von dort ab und trifft Mittwochs Nachmittags hier ein.

Sachs, Fuhren-Unternehmer in Hirschberg.

Blumen-Anzeige. Schöne Sorten volle Ranunkeln, 100 Stück 20 Sgr., so wie auch schöne volle Georginen, 12 Stück 1 Rthlr., sind noch zu haben bei dem Gärtner Weinhold, Besitzer des ehemals von Buchs'schen Garten zu Hirschberg.

Gestohlen. Es sind mir den 5. d. M. 6 Stück silberne Eßlöffel, worunter

ein neuer, bezeichnet mit J. S.
vier alte, " " W. P.
ein dito " " C. F. G.

gestohlen worden; sollten selbige etwa zum Verkauf angeboten werden, so ersuche ich ergebenst, mir baldige Anzeige davon zu machen. Seidel, Apotheker.

Gottesberg, den 8. Mai 1835.

Schaafvieh-Verkauf.

Hundert Stück Schaafe und Schöpse, welche bereits geschoren sind, stehen sowohl im Ganzen, als auch einzeln, zum Verkauf in der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung.

Anzeige. 250 Schaafe, von jedem Geschlecht und Alter, worunter aber viele jährige und zweijährige, von veredelter Raçe, sind beim Dominio Nieder-Leysersdorf, bei Goldberg, billig zu verkaufen. Jedem Käufer steht unter den zu verkaufenden Schaafen die Auswahl frei. Hettner.

Dom. Nieder-Leysersdorf, den 26. April 1835.

Anzeige. Auf dem Dominio Heiland-Kauffung stehen 18 Stück Mast-Schöpse zum Verkauf.

Vielfach erprobtes aromatisches Wasser,

zur Belebung der Gesichtsfarbe, um einem gar zu bleichen Angesicht eine natürlich-gesunde rothe Farbe und zarte Haut zu geben, ohne Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der ganzen Gesundheit,

erfunden und einzig verfertigt von K. Willer.

Dieses kann auf ganz natürliche unschädliche Weise geschehen. Man wäscht sich, zur Erreichung des vorgeschriebenen Zweckes, täglich des Morgens das Gesicht mit diesem aromatischen Wasser, worunter aber jedesmal 4 Theile Brunnenwasser beigefügt werden müssen. Bald hierauf wird sich eine gesunde Farbe auf dem Gesicht einstellen, solches sehr vortheilhaft verschönern, von Flechten und dergl. rein bleiben; ein neues Leben wird in die erschlafften Hautgefäße treten, die Cirkulation der Säfte wird befördert und ein sonst bleiches abgelebtes Antlitz neue Lebhaftigkeit und Frische der Jugend erhalten. Zugleich ist dieses Wasser wegen seines sehr angenehmen Geruchs empfehlenswerth.

Zum Beweise der wahren Aechtheit dieses aromatischen Wassers ist jedes Fläschchen mit dem königlichen Brevet-Pettschaft, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung, nebst Umschlag, mit dem königlichen Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem aromatischen Wasser ist die einzige Niederlage für das Schlesische Gebirge bei Herrn C. W. George in Hirschberg, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. 20 Xr., oder 1 Rthlr. 12 Sgr., zu haben ist. K. Willer.

In Zurzach in der Schweiz, und in Mühlhausen in Ober-Elsaß, brevitirt von

Sr. Maj. Ludwig Philipp, König der Franzosen.

☞ Ich bin beauftragt, 250 Rthlr., gegen 5 Prozent Zinsen, sofort auszuleihen. Pannasch, Aktuar.

☞ Kapitalien von 100, 300, 1000 und 1500 Rthlrn. sind auf Acker-Besitzung sogleich auszuleihen.

Einige schöne Güter im Gebirge und flachen Lande, so wie zwei Spezerei-Handlungen und Schankhäuser, sind mir zum Verkauf übertragen worden.

Oekonomen, Handlungsdiener, Schreiber, Vögte, Jäger, Bediente. Kutscher und Hausknechte ꝛc., Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, Köchin und Schleußerin ꝛc., alle mit guten Attesten versehen, werden stets unentgeldlich nachgewiesen durch den Agent Meyer zu Hirschberg.

Anzeige. Die neuesten Pariser und Dresdner Strohhüte, so wie alle andere Mode-Artikel, sind in schönster Auswahl von der Leipziger Messe bei mir angekommen.

Julius Berger. (Ecke der Butterlaube.)

Hirschberg, den 5. Mai 1835.

☞ Bleiweiß, ☜

chemisch rein oxyd. zum ganz weißen Anstrich, mehrere feine und mittle Sorten, empfing und empfiehlt billigst zu geneigter Abnahme

Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

Anzeige. Das Brau- und Branntwein-Urbar in Börnchen, bei Hohenfriedeberg, wobei alles im Stande und gut eingerichtet ist, wird Termin Johanni c. pachtlos, und kann von jetzt ab anderweitig verpachtet werden.

☞ Einem verehrlichen Publiko beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von einer Königl. Hochl. Regierung als approbirter Zimmermeister die Qualifikation erhalten, und mich in Polkau (Bolkenhainer Kreis) niedergelassen habe. Ich empfehle mich somit vorkommenden Falls zu allen vollziehenden Bauten, und werde gewiß dem Vertrauen Aller, die mir Aufträge geneigtest ertheilen, entsprechen.

Polkau, den 26. April 1835. Ehrenfried Krahn.

Etablissement.

Indem ich mich beehre, Einem Hochverehrten Publikum die ganz gehorsame Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts als Schuhmacher etablirt, bitte ich zugleich Wohldasselbe, mich gütigst mit ihren werthen Aufträgen zu erfreuen, indem ich bei prompter Bedienung die möglichst billigen Preise verspreche. August Götze jun.

Nr. 217 am neuen Thore.

Zu vermiethen eine Stube mit zwei Kammern und anderm Zubehör, zu Johanni zu beziehen, unter der Garnlaube Nr. 29.

Anzeige. In dem Hause des Böttchermeister Jente auf der Drahtziehergasse Nr. 153 ist eine Stube nebst Zubehör zu vermiethen, und zu Johanni oder auch bald zu beziehen.